

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Der Elefant als Lottogewinnst.

Budapest, 27. September.

„Ein festes Programm bezüglich der okkupirten Länder“ wird heute Seitens der Mundstücke des auswärtigen Amtes den Delegationen verheißt. Wir zweifeln, daß dieses Versprechen dem Schicksal anderer Verheißungen vom Ballplatze entgehen, wir meinen vielmehr, daß es, wie andere, unerfüllt bleiben werde. Denn es ist nicht die Art des Grafen Andrassy, bindende Programme zu proklamiren — schon weil er solche nicht besitzt, weil es seine Gewohnheit ist, sich von den Ereignissen tragen zu lassen, täglich hoffend, er werde eine flüchtige Gelegenheit bei der Stirnlocke fassen können. Auch gleichen die Kundgebungen seiner Getreuen an Unklarheit noch dem gährenden Moske, der freilich nicht Wein, sondern Essig zu werden verheißt. Einerseits wird kategorisch erklärt, daß an eine Umkehr aus Bosnien nicht gedacht wird; andererseits wird abermals die Nothwendigkeit einer Konvention mit der Pforte betont. Es ist doch undenkbar, daß man sich in dem Wahne wiege, der Sultan werde eine Konvention unterzeichnen, in welcher die Abtretung Bosniens stipulirt wird. Der Widerspruch, welcher in dem gleichzeitigen Verlangen nach Annexion und Konvention liegt, verräth nur zu deutlich die Verlegenheit der Wiener leitenden Kreise, die nicht wissen, was sie mit dem eroberten Lande anfangen sollen. Bosnien droht ihnen „der Elefant als Lottogewinnst“ zu werden, der das Vermögen des glücklichen Gewinners auffrischt.

Wenige Wochen sind es her, da die ministeriellen Organe noch farbenreiche Bilder von dem neuen Kanaan und Gokkonda entwarfen. Unermeßlich sollten die aus der Okkupation fließenden Vortheile für unseren Handel und unsere Industrie sein. Es fehlte wenig, so wurde verheißt, daß jedem Ungar ein Eisenbahnzug voll bosnischer Goldbarren in's Haus fahren würde. Fragte man nach den Quellen des wunderbaren Reichthums, so lautete freilich die stereotype Antwort: Zwetschfen. Denn die bosnischen Kohlen sind miserable Braunkohlen, unbrauchbar für den Fabrikbetrieb; die Urwälder befinden sich auf schwer zugänglichen Bergen und das Holz lohnt die Transportkosten nicht; das bischen Goldsand bezahlt nicht die Mühe des genügsamsten

Zigeuners. Die Bedürfnislosigkeit der halb nackt einherlaufenden bosnischen Massen, die in elenden Hütten kampiren, macht einen vermehrten Import österreichisch-ungarischer Industrie-Produkte undenkbar, die Arbeitscheu der Rajah macht die Erziehung von Fabriken unmöglich und so einfüllig ist kein brauchbarer Mann, daß er in die Mörderhöhle wandern würde, wenn er nicht dazu gezwungen ist. Zudem enthalten die von Baron Philippovich entworfenen Proskriptionslisten fast ausschließlich die Namen wohlhabender Bosniaken; die Hingerichteten und die Auswandernden sind dem wohlhabenden Theile der Bevölkerung entnommen und die herrenlos gewordenen Acker werden Niemandem zur Bereicherung dienen, denn nicht an kulturfähigem Boden, sondern an fleißigen Händen hat Bosnien stets Mangel gelitten. Die Türkenviertel so mancher Städtchen sind in Schutt- und Aschenhaufen verwandelt, ein großer Theil des Eigenthums ist vernichtet oder geplündert worden; der zu befürchtende Bändentrieg, ein politisch, national oder religiös drapirtes Räuberwesen in großem Stile wird den kümmerlichen Rest des Volkswohlstandes aufzehren und selbst unter den denkbar günstigsten Bedingungen werden Bosnien und die Herzegowina noch ein Menschenalter hindurch Stätten des Elends, der Unsicherheit, der Verbrechen sein, werden sie nicht die Kosten selbst einer primitiven Verwaltung und der zu ihrer Niederhaltung nöthigen Truppen (mindestens zwei und, wenn Novi-Bazar okkupirt wird, mindestens drei Armeekorps) erschwngen.

Zu augenfällig sind diese traurigen Thatsachen, als daß selbst die Annexionsschwärmer noch länger verhehlen könnten, daß das bosnische Unternehmen noch „schwere, kostspielige Opfer“, „neue Opfer auch nach der materiellen Seite hin“ erfordern wird. Setzt doch heute ein ministerielles Blatt wider diejenigen, welche gemeint hätten, „daß wir Bosnien und die Herzegowina deshalb okkupiren, um das stabile Defizit aus den Budgets beider Staaten der Monarchie zu entfernen.“ Als ob wir, die Gegner der Okkupation, von letzterer materielle Vortheile geweißagt, als ob nicht gerade die Berehrer Andrassy's und Tisza's Bosnien als eine unererschöpfliche Goldgrube geschildert, als ob nicht der Ministerpräsident selbst in seiner Debrecziner Rede die bosniatischen Halbwilden als generös zah-

lende Abnehmer für Produkte der Kunstindustrie hingestellt hätte! Heute schon wird eingestanden, daß die Kosten der bloßen Besetzung Bosniens fünfzig Millionen über den bewilligten Kredit hinaus betragen. Dazu kommen noch die Kosten des Krieges in Novi-Bazar, ferner zahlreiche Investitionen, die wegen Mangels an Arbeitskräften enorm kostspielig werden, und kommen die alljährlichen Zuschüsse zur Verwaltung. Das kleine Dalmatien erhält, nachdem es seit vierundsechzig Jahren unter österreichischer Verwaltung steht, so zahlreiche und herrliche Häfen besitzt, wie kein anderes Land der Erde, und in den italienischen Bewohnern ein Kulturelement zählt, jährlich zwei Millionen Zuschuß vom österreichischen Staate — abgesehen von der enormen Subvention des österreichisch-ungarischen Lloyd, die zum Theile den Dalmatinern zugute kommt. Es ist demzufolge eine überaus bescheidene Veranschlagung, daß Bosnien und die Herzegowina noch wenigstens vierundsechzig Jahre hindurch jährlich mindestens acht Millionen Gulden zur Deckung des provinziellen Defizits erfordern würden. Die Besetzung kann nicht unter vier Divisionen stark, soll sie nicht der Gefahr einer Nachahmung der sizilianischen Vesper ausgesetzt sein; wahrscheinlich aber werden noch stärkere Garnisonen dort verbleiben. Wir haben demzufolge eine dauernde Erhöhung unseres Präsenzstandes und eine entsprechende dauernde Erhöhung des Militärbudgets zu erwarten — gleichviel, ob die Reserven theilweise bei der Fahne behalten oder die Bosniaken zur Wehrpflicht herangezogen werden. Denn diese Erhöhung ist ja doch der erste und oberste Zweck der Inspiratoren des Okkupationsplanes.

Sonach kann selbst die heute angekündigte baldige Verminderung der Okkupationsstruppen nicht verhindern, daß der bewilligte Kredit weitläufig überschritten wird und die Okkupationskosten zu permanenten, alljährlich wiederkehrenden, unsere Finanzen rettungslos ruinirenden werden. Heute schon kommen in dieser Richtung wahrhaft verzweifelte Details zu Tage. Der Brief Gabriel Barady's an seine Wähler, den wir weiter unten zur Kenntniß unserer Leser bringen, ist diesbezüglich höchst lehrreich. Die Staatsnoten-Presse soll wieder in Thätigkeit gesetzt, der Guldenzettel entwerthet, jedes Lebensbedürfnis vertheuert wer-

Die Mobilisirung der Saison.

(Original-Fuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

(Ein eleganter Frühstücksalon; in der Nähe des Kamins der reich gedeckte Tisch, an welchem Madame eben mit dem Füllen der Tassen beschäftigt ist; Monsieur liegt seitwärts im Fauteuil und liest die Zeitung; Mimi hat auf dem Milieu in der Mitte des Salons Platz genommen und stützt auf Rahmen.)

Madame: So, nun sind die Tassen gefüllt.

Papa! Mimi! Kommt, das Frühstück ist fertig.

Mimi (sich erhebend und leise singend): Si vous n'avez rien a me dire . . .

Monsieur (gleichfalls aufstehend): Die Okkupation geht glänzend, aber London notirt 116.

Ich mache flau und gebe Nente.

Madame: Aber Kinder, Ihr seid ja zerstreut wie die Fliegen in der Glühbirne.

Wo weilt Ihr nur mit Euren Gedanken? Seht doch einmal, hier das erste Frühstück wieder daheim nach so langer Abwesenheit.

Mimi: Verzeihe, Mama, der Schmetterling auf meinem Stickmuster machte meine Gedanken flügge weit hinaus nach der Nordsee.

Ich gedachte des herrlichen Abends vor vierzehn Tagen, da wir bei Mondenschein im Kahn Helgoland umfuhren, bis zur Düne hinübergelangen und der Kammerfänger aus Hannover das hübsche Liedchen sang (wieder leise singend):

Pourquoi me pressez vous la maine? . . .

Madame: Laß' mich zufrieden mit dem Kammerfänger und seinem Gassenhauer. Hier ist's so wohl in unserem Heim, da ist unser guter, blanker Samowar, hier unser hübsches Service, der vortreffliche Thee. Aber, Männchen, warum nimmst Du Deinen Platz nicht ein?

Monsieur: Komme schon, komme schon! Seit unserer Abreise von Cuxhaven habe ich keine Zeitung gelesen, ich muß mir die Weltgeschichte wieder in Reih' und Glied stellen.

Madame: Nun, wenn der taktische Aufmarsch

der seither vollzogenen Thatsachen in Deinem Gehirn fertig ist, hätte ich Euch etwas mitzutheilen.

Mimi: Mama wird mittheilbar, da gibt's was Besonderes. Kommen Papa, wir wollen frühstücken. (Sie setzen sich an den Tisch.)

Madame: Die Natur ist im Einschlafen begriffen, das beweist ihr herbftliches Gähnen —

Mimi: Aber, Mama, Deine Bilder wirken ja ansteckend! (Gähnt.)

Madame: — — beweist ihr herbftliches Gähnen; die Unnatur oder dasjenige, was man gesellschaftliches Leben zu nennen übereingekommen, ist im Erwachen; die Sozietät befindet sich sozusagen beim Leber und berathschlagt, was sie um Mittag thun soll.

Mimi: Ah, ich verstehe. Mama-Präsident eröffnet hiemit in feierlicher Weise unseren Familienkongress, in welchem Papa die beratende, Mama die beschließende und ich die unberücksichtigte Stimme habe. Also, wer hat das Wort?

Madame: Du auf keinen Fall. Wie sagt doch der Doktor immer zu Dir? Mein Fräulein, werden Sie älter. Der Mann hat Recht.

Monsieur (zerstreut, aus der Zeitung aufblickend): Ich danke Dir, daß Du mir Recht gibst.

Madame: Aber, Mann, es war ja von Dir gar nicht die Rede, sondern vom Doktor. (Mit wichtigem Tone fortfahrend:) Wir haben die Freuden des Sommers, die Schönheit der Natur, die Reize des Reisens in vollen Zügen genossen. Unsere Villegiatur am Fuße der Karalpe, die Luftveränderung in Bad Fusch, die Seebäder am Strande der Nordsee haben unsere Nerven gestärkt . . .

Monsieur (unterbrechend): . . . und meine Börse geschwächt.

Madame: Nun steuern wir mit vollen Segeln mitten hinein in die brandenden Bogen der Saison und es ist hoch an der Zeit, darüber nachzudenken, welchen Kurs wir unserem Schiffelein geben sollen.

Monsieur (aus der Zeitung aufblickend):

Welche Kurse? Niederträchtige Kurse, sage ich Dir. Consoles sind abermals gefallen.

Mimi: Siehst Du, Mama, die Mißverständnisse rühren alle da her, weil Du wie Elise verdrossen sprichst. (Mit Pathos recitierend:) „Die Liebe und der Glaube, die beiden sind die Schraube, um die sich Alles dreht.“

Madame: Mimi, Du wirst ungezogen; lange Kleider machen noch kein erwachsenes Mädchen, das Citiren der Verse ist noch keine Bildung und Grobsein ist nicht geistreich.

Mimi: Ah, diese Sentenzen, Mama, bringen mich frühzeitig um. Bitte, bitte, sprich nur fort, ich will Dich nicht mehr unterbrechen.

Madame: Nun gut . . . welchen Kurs wir unserem Schiffelein geben sollen. Im vorigen Jahre hatten wir unseren Jour, gaben wir einen Ball. Der Jour ist lästig. Immer dieselben Gesichter an nämlichen Tag — das ist ja wie der Speisezettel einer Volksküche. Und dann die vielen Hindernisse: da gibt's eine interessante Premiere, dort ein fashionables Konzert, aber man muß sie sein lassen: man hat ja gerade seinen Jour, ist an's Haus gebunden, denn es könnte ja Dem und Jenem beifallen, dennoch zu kommen. Ich bin gegen den Jour.

Monsieur: Ich gleichfalls.

Madame (piquirt): Natürlich, Du bist dagegen, weil der Jour Geld kostet, weil man Leute bei sich sieht, weil man nicht um zehn Uhr mit den Fleddermäusen zu Bett gehen kann. Das sind meine Gründe nicht. Wenn ich den Jour aufgebe, so will das so viel heißen, daß ich ihn eigentlich nicht aufgebe, sondern nur reformire.

Monsieur: Derselben Ansicht bin ich auch.

Mimi (mit erhobenem Köpfchen): In diesem Widerstreit der Meinungen will ich die Rolle des ehrlichen Maklers übernehmen. Eigentlich wollt Ihr Beide dasselbe, nur in der Wahl der Mittel seid Ihr verschiedener Ansicht. Wenn ich Mama recht verstanden

den, so daß wir von jedem Bissen, jedem Trunke, jedem Kleidungsstücke, jedem Hausrath sine Abgabe an die Bosniaken zahlen müßten. Oder das Tabakmonopol soll verpachtet, der Paht in den vergrößerten Säckel des Kriegsministers geschüttet werden und damit Bosnien kroatische Beamte und österreichisch-ungarische Garnisonen habe, mögen Oesterreich und Ungarn auf neue Steuern sinnen, um die eigenen dringendsten Lebensbedürfnisse bestreiten zu können. Wir haben, freilich nicht durch einen kleinen Lottocinfaß, sondern mit Tausenden von Opfern der Schlachten und noch viel, viel mehr Opfern von Krankheiten einen Elephanten gewonnen, der unseren letzten Vermögensrest auffrisst.

Budapest, 27. September.

* Es findet jetzt fast täglich Ministerrath statt. Diese Berathungen beziehen sich auf das Arbeitsprogramm des Reichstages, auf die Feststellung der hiezu in Verbindung stehenden Gesetzentwürfe, und namentlich der 1879er Budgetvorlage. Endgiltige Beschlüsse wurden bisher noch nicht gefaßt.

* Die einzelnen Posten des gemeinsamen 1879er Budgetvoranschlags sind noch nicht definitiv festgestellt. Es findet zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen in Wien eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, zu welcher sich auch die Minister Tiffa und Széll begeben werden. Erst nachher erfolgt die Drucklegung des Voranschlags.

* Graf Andrassy bereitet sich auf die Delegationen vor. Was er diesen zu bieten hat, findet sich heute in einem inspirirten Leitartikel: Redensarten und Geldforderungen. In dem betreffenden, von dem gewohnheitsmäßigen Sanguinismus des auswärtigen Amtes durchtränkten Artikel heißt es nämlich:

Wir haben schon angedeutet, daß es noch neuer finanzieller Opfer bedürfen wird. Die Delegationen werden sich zu diesem Opfer sicher nicht leichtsinnig und ohne Ueberlegung bereit finden. (Gewiß nicht!) Es darf schon heute als ausgemacht angesehen werden, daß die militärische Lage demnächst eine Verminderung der zur Unterwerfung der Insurrektion aufzubotenen Streitkräfte gestatten wird. So große Anerkennung solch' eine Maßregel verdient, wird sie doch kaum genügen, um die Delegationen zu neuen außerordentlichen Opfern zu bestimmen. (Gewiß nicht!) Die Delegationen haben nicht nur das Recht, sie haben auch die Pflicht, zu fordern, daß ihnen durch klare Darlegung dessen, was in Bosnien und der Herzegovina geschehen soll, die Möglichkeit geboten werde, zu beurtheilen, ob die Opfer, welche man ihnen abermals zumuthet, im Verhältnisse stehen mit den Segnungen, welche daraus für die Monarchie erwachsen werden. Gelingt es der Regierung, diesen Beweis zu führen — und sie kann dies — (Wirklich?) ist uns um den Ausgang der parlamentarischen Campagne nicht bange.

* Die Verhandlung der Disziplinar-Affaire des Bester Vicegespanns Michael Földvany soll Sonntag, am 29. d., stattfinden. Wie „Egypetériés“ erfährt, hat der Komitats-Oberfiskal sein Gutachten bereits abgegeben; er beantragt darin, daß in dieser Angelegenheit ein Ablassungsbeschuß gefaßt und die Untersuchung gegen den suspendirten Vicegespan eingestellt werden möge.

* Der Niegerische Adrehtentwurf, welcher in der getrigen Sitzung des böhmischen Landtages ein-

gebracht wurde, fulminirt eigentlich nur in einer einzigen Forderung, der nach Revision der Wahlordnung, welche alles Unrecht und alle Unregelmäßigkeiten bei den Landtagswahlen zugelassen habe. Die Wahlordnung verkürze den Bauernstand im Verhältnisse zu den Städten und zum Großgrundbesitz. Namentlich dagegen wird Beschwerde erhoben, daß der nicht-fideikommissarische Großgrundbesitz seine 54 Vertreter in einem Votum und nicht kreisweise wähle, denn dadurch werde eine Nationalität aus der Vertretung des Großgrundbesitzes gänzlich ausgeschlossen und werden Chabrusmanöver ermöglicht. Die Adresse hofft, daß die Weisheit des Monarchen den Weg, der ohne Verletzung eines wirklichen Rechtes richtig zum Ziele führt, erkennen und auch die Männer finden werde, welche, in den Rath der Krone berufen, nicht so sehr bloß das Brechen der Opposition, als vielmehr die Behebung des Unrechtes, wo ein solches besteht, anstreben werden.

Várady über die Kosten der Okkupation.

Auf die Pläne, welche im Schoße der Regierungen über die Modalitäten der Kosten der Okkupation aufgetaucht sind, wirft ein Brief Gabriel Várady's ein sehr grelles Licht, den wir in der heutigen Nummer der „Marmaros“ finden. Der Brief beweist, in wie argen Verlegenheiten sich bereits die Regierungen hinsichtlich der Beschaffung der Geldmittel befinden müssen, und welche gedrückte Stimmung, welche Rathlosigkeit bereits unter den Intimisten der Regierung eingerissen ist. Gabriel Várady schreibt:

„So viel kann heute bereits als ausgemacht gelten, daß die Regierung beim Zusammentritte des Reichstages über die Durchführung der Okkupation einen hinreichend günstigen Bericht wird erstatten können. Trotzdem werden über die geschehenen Dinge Kämpfe und Debatten entbrennen, an erbitterten Angriffen wird es ebenso wenig fehlen, als an Anträgen auf Verjagung der Regierung in Anklagestand. Aber nicht dies wird die Achillesferse der Regierung, der Brüststein ihrer Kraft und ihrer Dauerhaftigkeit sein, sondern die Frage, was mit den okkupirten Provinzen geschehen und ob die gewiß nicht geringe Zahl von Millionen für die künftigen Ausgaben bewilligt werden sollte?“

Man sagt, die beiden Finanzminister und der gemeinsame Finanzminister hätten bereits darüber konferrirt, aus welchen Quellen und wie die erforderlichen Gelder herbeigeschafft werden sollen. Der eine Minister will sich auf dem Wege der Rentenemission helfen, der andere will Staatsnoten drucken lassen, der dritte durch Verpfändung des Tabakmonopols ein größeres Anlehen realisiren. Man wird leicht errathen, von wem jedes dieser Projekte stammt, wenn nämlich diese Projekte überhaupt entwickelt wurden, wofür ich nicht gut stehe. Die Rentenemission ist der Lieblingsplan Depretis', denn die österreichischen Rententitel erfreuen sich eines günstigeren Zinsfußes als die ungerigen. Die Staatsnotenpresse mag der Gedanke unserer Finanzminister sein, da ein ungarischer Minister und ein so guter Patriot wie Koloman Széll angesichts unserer materiellen Verhältnisse und unserer schweren Belastung kaum einen entsprechenden Ruhepunkt finden kann. Dies wäre die „ultima ratio“ selbst in dem Falle, wenn die Okkupation selbst relativ nicht mehr viel beanspruchen würde; denn die Pazifikation und die mit dieser in Verbindung stehende Regelung der Verwaltung, der Rechtspflege und des Kommunikationswesens wird noch lange Zeit hinaus von uns und von der anderen Hälfte der Monarchie Opfer fordern.

Daß der Gedanke, das Tabakmonopol zu verpfänden, nur im Kopfe des gemeinsamen Finanzministers entstehen konnte, versteht sich von selbst; denn ihn wird der Kopf am wenigsten schmerzen wegen der Verlegenheiten der beiden Finanzminister. Seine Aufgabe ist nur, die aus zwei Quellen bei ihm einfließenden Gelder einzunehmen und wieder auszugeben. Mögen sich die beiden Finanzminister dann darüber grämen, wie sie das Defizit decken, welches dadurch entsteht, wenn eine der namhaftesten und sichersten Einnahmsquellen des Staates verstopft wird.

Alles dies sind nur noch Embryos der Projekte, aber das eine oder andere wird zur Welt kommen müssen, denn die einstens reichen Goldbergwerke Bosniens werden den Ausfall nicht ersetzen, der Bedarf wird durch ein Anlehen oder durch Staatsnoten gedeckt werden müssen. Der Kampf über diese Frage wird die Debatten verbittern, denn in demselben dürfen diejenigen, welche die Position der Regierung vertheidigen, nur auf Dornen, die oppositionellen Redner aber auf vergänglichem Beifall rechnen.

Gabriel Várady schließt seinen interessanten Brief mit der trübseligen Betrachtung, daß nirgends die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieses Feldzuges vorhanden sei und daß es schwer glaubhaft sei, daß aus diesem Kriege eine Kräftigung unserer verfassungsmäßigen Freiheit entspringen werde.

Die Okkupation Bosniens.

Das System der Volkstauschung und Selbsttäuschung über die Stimmung der Bosniaken ist kaum mit dem Leben von vielen tausend österreichisch-ungarischen Soldaten gebüßt worden, und schon wird es Seitens des auswärtigen Amtes betreffs des Distriktes von Novi-Bazar wieder aufgenommen. Die „Polit. Korr.“ erzählt heute in einer angeblich aus letzterer Stadt kommenden Korrespondenz, daß die albanische Liga in voller Zerfetzung begriffen sei. Es dürfe, so sagt das intimste Organ des Grafen Andrassy, mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, falls dieselben in das Novi-Bazarer Paschalik einrücken sollten, kaum mehr auf einen allzu heftigen Widerstand stoßen dürften. Die Leute beginnen einzusehen, daß es Thorheit wäre, sich einem Wechsel der Dinge zu widersetzen, der eigentlich so recht zu ihrem Vortheile ausschlagen dürfte. Von der christlichen Bevölkerung des Paschaliks dürfe geradezu behauptet werden, daß sie ganz bereit sei, die österreichisch-ungarischen Kolonnen mit offenen Armen zu empfangen. Auch eine Kopie jener berühmten Deputationen bosnischer Begs, die vor Beginn der Okkupation allwöchentlich nach Wien reisten — auf dem offiziellen Zeitungspapier natürlich, taucht schon in der „Polit. Korr.“ auf. Wir möchten befürchten, daß der Leichtsin von Tuzla und Bihac keine Wiederholung bei Primpolje und Senjiza finden könnte. Doch nein, zum zweiten Male wird es dem Grafen Andrassy nicht gelingen, durch seinen unheilbaren Sanguinismus unsere Regimenter in die Falle zu locken.

Zwornik.

Noch fehlt jede offizielle Nachricht von der Besetzung Zworniks. Ist in Bosnien das Wetter ebenso miserabel wie hier, so hat das Ausbleiben der Meldung nichts Ueberraschendes. Dolje-Tuzla, wo die Deputation, welche die Unterwerfung ankündigte, den Grafen Szapary traf, liegt nämlich fast drei Tagesmärsche von Zwornik entfernt, und diese könnten auf

habe, so will sie ihren Jour und will ihn nicht; Papa will natürlich dasjelbe. Nun denn, da ist leicht geholfen. Wir geben bekannt, daß wir den Jour auslassen und sogenannte Abende arrangiren. Man kommt zusammen, trinkt Thee, medisirt in den Grenzen der Zulässigkeit, man musizirt und deklamirt. Das Souper aber wird zur Nebensache.

Monfieur: Ein Brachtmädchen!

Mimi: Gemach, Papa, sei vorsichtig mit Deinem Lobe, mein Plan ist noch nicht zu Ende. Ich las diesen Sommer über Bettina v. Arnim und ihren Kreis. So etwas müssen wir hier schaffen. Papa sagt immer, die Zeiten seien ernst, der politische Horizont verdüstert. Dem muß Rechnung getragen werden. Die Mode in den Kleidern hat den Anfang gemacht, die Mode in der Vereinerung muß folgen. Wir tragen dunkle Farben und unsere Abende müssen literarisch-musikalisch werden. Man abonniert einige Revuen, kritizirt die darin enthaltenen Novellen und überschlägt die wissenschaftlichen Artikel. Man musizirt, aber nicht Piecen von Richard Wagner, die sind zu kommen. Etwas Gliska, viel Planquette und Massenet, Valladen von Löwe, Lieder von Lindblad, Alles und Neues, aber nur weniger Bekanntes. Das imponirt!

Monfieur: Ein Teufelsmädchen! Der Plan gefällt mir, denn wenn ich die Wahl zwischen Wagner und Lindblad habe, so wähle ich — Whist.

Madame: Du bist unverbesserlich, Mann. Als wir auf unserer Hochzeitsreise den Nigi bestiegen, ich aufgelöst war in Seligkeit und Entzücken, da sezuzteht Du auch nach Deiner Kartenpartie. Uebrigens läßt sich das hören, was Mimi sagt. Aber wie steht's nun mit dem Arrangement eines Balles bei uns?

Monfieur: Ich bin dagegen.

Mimi: Aber, Papachen, wie kann man denn so grausam sein? Denke doch an Deine arme Mimi, an die Ehre Deines Hauses. Man wird mich laden, ich werde natürlich der Einladung folgen.

Monfieur: Natürlich?

Mimi: Ganz natürlich. Und da muß ich doch der Gesellschaft Revanche bei mir bieten.

Monfieur: Muß? Revanche? Bei Dir? Mein Fräulein, werden Sie älter.

Madame: Ich sehe schon, ich muß Mimi in Schutz nehmen. Das Kind führt nur zu große Worte, aber es hat Recht. Wir müssen wieder einen Ball geben, und zwar einen glänzenderen, als im vorigen Jahre. Was würde die Welt von uns halten, wie würden Deine Geschäftskollegen über Deinen Kredit, über Deine Verhältnisse denken, wenn wir keinen Ball gäben? Es muß geschehen, Papachen, schon wegen Deines Kredit, den wir eifersüchtig bewahren müssen.

Monfieur: Kredit? Stehen 217 und meine Frau ist darauf eifersüchtig; ich bin ja nicht in der Liebe damit.

Mimi: Papa, Deine Börsenspäße vertragen sich schwer mit dem Ernst und der Wichtigkeit der von uns verhandelten Frage. Ball oder kein Ball — that is the question. Ich will wieder ehrlicher Makler sein. Die Sache ist ja erst im Januar spruchreif, ich will dann die Mediation der verwandtschaftlichen Mächte anrufen.

Madame: Noch eine Angelegenheit muß nun entschieden werden: Ich habe die Absicht, eine Loge im Theater zu mietzen.

Monfieur: Ich bin dagegen.

Mimi: Papa, dies Stichwort hat Dich schon oft im Stich gelassen, Du solltest in seiner Anwendung minder grausam gegen Dich und uns sein.

Monfieur: Aber da hört doch, was ich gerade in der Zeitung lese (liest): „Auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung und der dramatischen Kunst wird der allgemeine, beklagenswerthe Niedergang von Tag zu Tag merklicher. Die dramatischen Dichter unserer Zeit reiten keinen Pegasus, sondern eine Schindmäre und unsere Künstler stellen keine Menschen, sondern Karrikaturen dar. Ist es da noch zu verwundern,

wenn die Theatersäle verödet sind, wenn das Publikum vor dieser Ustertkunst zurückschreckt? Und in der That sehen wir, daß sich die kunstsinigen Kreise vom Theater fernhalten und nur jenes geistige Proletariat sich dort einfindet, dem die Kunst Nebensache und das Gesehenwerden Hauptsache ist.“ Ich bin ein aufrichtiger Verehrer der Kunst, aber für Pseudo habe ich kein Geld. Ich bin gegen die Loge.

Mimi (weinerlich): O, diese Zeitungen! Weißt Du denn nicht, Papa, daß diese Federfuchser lauter verkaufte Genies sind, halbe Talente, die nicht im Stande sind, selber zu produziren und Alle befehlen, die etwas zu leisten im Stande sind? Dieser Regenfent da hat gewiß einige durchgefallene Dramen auf dem Gewissen oder im Pulte, und weil man seinen Pegasus dem armen Publikum nicht vorreitet, so nennt er den des Anderen eine Schindmäre. Ich kenne selbst so einen Zeitungschreiber, den mit der goldenen Brille, der wüthet auch gegen Alle und Alles, weil er selbst nichts kann. Ich hasse diesen Menschen. Bitte, Papa, miethe die Loge! Sieh, durch das Theater erhält man den Kontakt mit der Literatur —

Monfieur (unterbrechend): Du hast ja eine Autographen-Sammlung.

Mimi: — — Lernt man das Leben von allen Seiten kennen, sieht man die Gesellschaft beisammen, amüsiert man sich. (Bittend:) Papa!

Monfieur: Nun denn, ich bin zwar dagegen, aber wir mietzen eine Loge.

Madame: Wie steht es mit dem philharmonischen Konzerte?

Monfieur: Ich bin dagegen — — doch nein, da muß ich nicht mitgehen, in des Teufels Namen denn, nehmt zwei Abonnements. (Geht mit der Zeitung ab.)

(Die nächste Szene spielt sechs Wochen später, inmitten der Saison.)

Quidam.

grundlosen Wegen zu vier Märschen werden. Zudem ist, trotz der Unterwerfung, bei den Märschen die äußerste Vorsicht geboten. Kulen-Bakuf hat schon vor acht Tagen seine Unterwerfung angeboten, Oberst Musulin ist mit der Besetzung beauftragt worden, hat dieselbe jedoch noch nicht vollzogen, denn noch immer treiben sich im nordwestlichen Winkel Bosniens massenhaft Insurgenten umher, die theils mit den Petrovacern, theils mit den Livnoer Insurgenten in steter Fühlung sich befinden. Wiederholt von Oberst Musulin entsandte Patrouillen mußten, wie die „Kroat. Pr.“ versichert, nach kurzem Marsche auf türkischem Boden wieder kehrtum machen, denn immer wurden sie mit nachhaltigem Gewehrfeuer empfangen, und die Furcht vor einem zweiten Maglaj veranlaßte die Führer der Patrouillen stets, bei Zeiten die Fühlung mit unseren Haupttruppen wieder zu suchen. Wiederholt haben bei solchen Gelegenheiten Verfolgungen der Patrouillen bis hart an die österreichisch-ungarische Grenze stattgefunden. Wehlich könnte es auf dem Wege von Dolnje-Tuzla nach Zvornik ausfallen.

Aus Serajewo.

Einem vom 20. d. M. datirten Briefe aus der bosnischen Hauptstadt entnehmen wir Folgendes: Gestern Abends wurde der Serajewer Mehemed Ibrahim Odabafics wegen Verbrechens wider die Kriegsmacht des Staates standrechtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt, doch wurde im Wege der Gnade die Todesart in Erschießen umgewandelt. Auch dieser Verbrecher hat die den Mohamedanern angeborene, wirklich bewundernswürdige Kaltblütigkeit bis zum letzten Athemzuge beibehalten. Als ihm das bestätigte Todesurtheil kundgemacht wurde, erwiderte er dem Auditor auf die Frage: ob er noch etwas anzugeben habe, Folgendes: „Dein Kaiser hat mich zum Tode verurtheilt, es lebe hoch dein Kaiser. Sucht in dem Gan, wo ihr mich fandet und ihr werdet verborgene Waffen finden.“ Als einzige Gnade bat er sich noch etwas Wasser aus, mit dem er die vorgeschriebenen Waschungen vornahm.

Die Untersuchung gegen die muthmaßlichen Mörder des italienischen Konsuls, Chevalier Perrod, wird ununterbrochen mit der größten Energie geleitet. Es ist bisher fast unzweifelhaft konstatiert, daß die eingefangenen zwei Kapiteles und drei mohamedanische Landbewohner zwischen Maglaj und Bepe zwei Reisende angefallen, beraubt und ermordet haben. Jetzt müssen nur noch die Personen der Gemordeten sichergestellt werden, doch kann schon jetzt nach den bisherigen Untersuchungen fast mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die Gemordeten Konsul Perrod und der gewesene hierortige Kaufmann Franz Lechner sind. Behufs Bestimmung der Identität der gemordeten zwei Reisenden wurde von hier aus ein tüchtiger Hauptmann-Auditor auf den Thortort entsendet. Der Anführer der Perrod'schen Mörder war Omer Beg aus Travnik. Derselbe konnte bis nun noch nicht eingefangen werden, trotzdem zu seiner Habhaftmachung von Travnik aus ein halbes Bataillon und von Maglaj die ganze Etappen-Garnison entsendet wurde, welche Truppen sämmtliche Schlupfwinkel in den dortigen Wäldern und Felsen abgesehen haben. Es erlautet hierorts, daß Perrod eine große Summe Goldes mit sich geführt habe und daß dieses Gold den Omer Beg und Genossen zum Raubmorde bewogen hätte, andererseits verbreitet sich das Gerücht, daß Perrod in alle Fäden des Widerstandes der Bosniaken gegen die österreichisch-ungarischen Truppen eingeweiht war und daß deshalb die Gewaltthäter aus der Schreckensherrschaft die Tödtung dieses Konsuls beschloffen haben und durchführen ließen, um sich vor dem Verrathe zu sichern. Beide Gerüchte stimmen aber in dem überein, daß der getödtete Konsul eine der österreichisch-ungarischen Monarchie feindselige Haltung jederzeit bezugte, ja man behauptet sogar, daß die Fahrt Perrod's nach dem abseits der gewöhnlichen Route liegenden Orte Gracacina ebenfalls auf seine feindseligen Absichten gegen Oesterreich-Ungarn zurückzuführen sei.

Da es nunmehr eine beschlossene Sache ist, daß das Hauptquartier dennoch hier verbleibt, werden alle Vorkehrungen getroffen, damit man so gut wie möglich den Winter Trost bieten kann. Für die Bequartierung der Mannschaft werden im Lager 16 Baracken aufgeführt, welche einen Fassungsraum für drei Bataillone haben sollen. Zwei Bataillone sind in der Kaserne (Karselj genannt) einquartiert und ein Bataillon kommt in das Militärkollegium, falls sich der Krankenstand reduzieren sollte.

Von Livno und Kloubul noch immer keine Nachrichten; vielleicht werden die Operationen durch das böse Wetter gehindert, vielleicht auch — glücklicherweise haben Unfälle jetzt nur noch lokale Bedeutung.

Laut einer Meldung der heutigen „Times“ aus Belgrad hätten unsere Truppen bei Wisegrad einen entscheidenden Sieg errungen. Es kann sich da nur um einen neuen Erfolg der ersten Division gegen die Reste der bei Senovac und Bardin-Djak versprengten Insurgenten handeln; vielleicht ist auch nur letzterer Kampf gemeint.

Sektionschef FML. v. Vebra ist, wie der „Bud. Korv.“ aus Wien berichtet wird, gestern aus Serajewo zurückgekehrt. Der Sektionschef begab sich vor vierzehn Tagen in Begleitung zweier Militärbeamten nach Brood, um das Verpflegungswesen zu inspizieren und nach persönlichen Erfahrungen die zur Winterverpflegung notwendigen Verfügungen zu treffen. Der Sektionschef fand in Brood wenige Mängel vor, denen — so weit dies überhaupt möglich war — sofort abgeholfen wurde. Von Brood begab sich der General nach Serajewo. Die Reise von Brood nach Serajewo und zurück nahm neun Tage in Anspruch. Der Sektionschef hält die regelmäßige Verpflegung von 90,000 bis 100,000 Mann in Bosnien über den Win-

ter für möglich, wenn die Eisenbahn Dalpa-Brood und die Schleppebahn Brood-Brandub rechtzeitig fertig wird. Jetzt werden hier alle für die Verfrachtung und Verpflegung notwendigen Details festgestellt und die Durchführung vorbereitet. Ein Theil der Okkupationstruppen, namentlich Reserveregimenter, wird Ende Oktober zurückgezogen, wenn die Pazifikation bis dahin so weit vorgeschritten ist, als dies in maßgebenden Kreisen bestimmt vorausgesetzt wird.

Gefangennahme angesehener Insurgenten.

In der Nacht vom 19. auf den 20. d. wurden in Raketics, einem Dorfe an der Mostarer Straße in der Nähe von Blazuj, einer der bedeutendsten bosnischen Begs, Djengis Tahir Beg, und zwei Verwandte desselben, Ali und Suleiman Beg, gefangen. Ein Korrespondent der „Kövoelemény“ schreibt hierüber vom 20. d. aus Jibzsi Folgendes:

Blazuj ist gegenwärtig der Sitz eines Verpflegungs-Kommando's, wo die 20. Kompagnie des Infanterie-Reserve-Regiments Coronini Nr. 6, ein Zug Husaren (des 7. Regiments) und ein Zug Bionniere liegt. Diese Ortschaft ist Eigentum des Begs Djengis Tahir und seines Vaters, des Begs Ruzem, die ihre Besetzung verlassen und sich den Insurgenten angeschlossen hatten, welche in der Gegend genug Unannehmlichkeiten und Furcht verursachten, ja am Tage der Erstürmung von Serajewo auch die Garnison von Blazuj und den durchpassierenden Proviantzug angriffen. Gestern Abends erhielt das Verpflegungs-Kommando die Nachricht, daß Tahir Beg mit einigen bewaffneten Leuten in der Ortschaft Raketics abgestiegen sei und auch seine Frauen bei sich habe.

Die Nachricht hatten Bosniaken der hiesigen Gegend einer Feldwache hinterbracht. Zur Verstärkung derselben wurde ein Korporal der oberwähnten Kompagnie des Regiments Coronini, Arkadia Jankovics, ein Nagy-Szent-Miklos'er, entsendet, der, von einer Aufseherung unterrichtet, welche Tahir Beg gefangen, daß er, „so wie der Mond aufgeht, in die Berge fliegen werde“, ohne weitere Verfräntungen und Befehle abzuwarten, mit 11 Infanteristen nach einem in den Bergen versteckt liegenden Hause aufbrach und dasselbe mit Hilfe des bosnischen Führers umgingelte. Seiner Geschicklichkeit und vor Allem seiner Bravour gelang es, die erschreckten Insurgenten nach einem kurzen Gewehrfeuer einzeln zu entwaffnen und gebunden über Raketics zur Feldwache und von da nach Blazuj zu bringen.

In Jibzsi traf ich mit den Gefangenen zusammen. Mit Tahir Beg geriethen auch dessen Verwandte, Ali und Suleiman Beg und noch ein türkischer Herr mit zwei Dienern, in Gefangenschaft, im Ganzen also sechs gefährliche Individuen, bei denen man eine amerikanische sechszeihnläufige Flinte, einen prachtvollen russischen Revolver und andere Schießwaffen gefunden hatte. Mit den Insurgenten fielen dem wackeren Führer der Patrouille auch 13 schöne Pferde in die Hände; Rußten Beg aber, der übrigens ein schon hochbejahrter Mann ist, hielt sich irgendwo weit davon im Igman-Gebirge auf. Ich betrachtete die aneinander gefesselten Gefangenen und fand, daß es lauter kräftige, gewaltige Individuen mit charakteristischen, selten Gesichtszügen seien. Ihre Kleidung ist die gewöhnliche türkische Tracht, aber die Begs trugen schottische Seidenturban's. Dem Tahir Beg sieht man den einstigen Tyrannen der Gegend und den großen Herrn an. Besonders bedauerte ich Suleiman Beg, der noch überaus jung ist, ein kaum zwanzigjähriger Jüngling mit schönen, sanften Gesichtszügen und dem herrlichsten Lächeln. Der Arme sieht durchaus nicht wie ein Insurgent aus. Schade um ihn.

Die slavische Bevölkerung der Gegend strömte — umsonst, da heute ein griechisch-orientalischer Feiertag ist — von allen Seiten zusammen und begleitete unsere Soldaten mit wahrer Begeisterung, während manche von den gemessenen Unterthanen den gefangenen Grundherrn und dessen Verwandte mit Vorwürfen überhäufte. Die Gefangenen wurden alle nach Blazuj gebracht, von wo man sie nach dem ersten Verhör sogleich nach Serajewo eskortierte. Dort sehen sie gewiß einem schweren Schicksal entgegen. — Auch für den stolzen Beg mag es ein bitterer Augenblick gewesen sein, als er gebunden als Gefangener in sein eigenes Kastell vor den kommandierenden Hauptmann gebracht wurde, der übrigens die Unglücklichen human behandelte. Im Laufe des Vormittags transportierte man die, wie immer, verschleierte Frauen und Dienerinnen des Begs, zusammen fünf, sowie dessen Kinder gleichfalls nach Blazuj. Bei der Hausdurchsuchung kamen noch zahlreiche Silbergegenstände und Kostbarkeiten in die Hände des Kommandanten.

Dies ein Bild aus der Geschichte der Okkupation Bosniens, das ich jetzt wegen der Kürze der Zeit nicht weiter ausführen kann; aber so viel erwähne ich, daß, was ich gesehen und gehört, mich in eine sehr aufgeregte Gemüthsstimmung versetzte. Ich weiß nicht, ob ich die einem sicheren Tode entgegengehenden armen Gefangenen bedauern oder mich darüber freuen soll, daß die Zahl der Insurgenten abnimmt. Eine wahre Tragödie, wie man deren jetzt in den wild romantischen Gebirgen der „terra nova“ zu hunderten beobachten kann. — Der tapfere und geschickte Korporal Arkadia Jankovics hat die Gratulationen wohl verdient, mit welchen man ihn überhäufte. Die militärischen Lorbeeren blühen — freilich selten — auch für die Mannschaft.

Ausweis

der in nachbenannten Spitalern befindlichen ungarischen Verwundeten aus den Gefechten gegen die Insurgenten in Bosnien und der Herzegowina:

Im Garnisonsspital Nr. 1 zu Wien.
 Vom Infanterie-Regiment Freiherr v. Noldi Nr. 23: schwer: die Führer Peter Szerletics, Wilhelm Jabel; die Gefreiten Ludwig Seitz, Franz Juranovics; die Infanteristen Kusmann Naktseics, Stephan Csovecsics, Ludwig Fehér, Jofim Lavroffics, Michael Lukacsseics, Joan Beak; Korporal Martin Kohl; die Infanteristen Joseph Schubert, Lukas Tomasev, Johann Kiss, Bernhard Mattheis, Karl Orso-

hovskij, Peter Hefner, Michael Faltun, Rochus Kefler, Mladen Panin; — leicht: Feldwebel Johann May; die Führer Johann Hasenscherz, Jakob Weißberger; die Korporale Eduard Lovassy, Johann Rimpf, Joseph Kubn; die Gefreiten Ulrich Spreitzer, Andreas Roth; die Infanteristen Johann Králik, Michael Koncsák, Ludwig Maros, Joseph Küstös, Emerich Sarok, Abraham Rein, Stephan Tourics, Sava Papiics, Pava Mastre-vits, Joseph Kollayak, Anton Kempf, Heinrich Scheiner, Pavel Wittenborfer, Ernst Deak, Zivko Mijics, Johann Schulz, Joseph Budat, Andreas Jurkovic, Milutin Gostin, Konrad Maerz, Joseph Burkovic, Franz Kaufmann, Paul Uram, Anton Varga, Dome Knezy, Johann Novak, Joseph Szabados.

Vom Dicsaner Infanterie-Regiment Graf Jellacsics Nr. 19: schwer: die Korporale Mijo Dujmovics und Joseph Molnar; Gefreiter Miklos Sumoja; die Infanteristen Lonka Paics, Ph. Tatalovics, Nikola Radulovics, Jfak Radoicsics, Wafil Paplonics, Martin Petrovics, Marko Zukulo, Carlo Jurcsics, Anton Sertics, Zule Miholics, Lajo Koslina, Nikola Krupatics, Michael Tonucs, Danilo Simeju, Pava Len-naics; — leicht: die Korporale Mirko Sabljak, Kusman Datas; die Gefreiten Jurai Paulica, Daniel Racsics, Mile Devesics, Orga Marind, Anton Bricky, Baso Buinovics, Anton Franziskovics, Ante Sarics, Anton Nola, Pava Samardzja, Marko Cindrics; die Infanteristen Marko Jovits, Simo Kranits, Mirko Gavlovics, Simon Csacsics, Illia Pastas, Thoma Publics, Mirko Zelavac, Michael Stancics, Jakov Jafovac, Martin Dandovics, Marko Popovics. — Vom Feldjäger-Bataillon Nr. 1: schwer: Führer Franz Pavlovsky; Unterjäger Johann Köhbel, Jäger Joseph Wafke; — leicht: Unterjäger Joseph Haal, Jäger Wenzel Scheibauer.

Im Festungsspital zu Brood.
 Vom Infanterie-Regiment Czajarewitsch Nr. 61: leicht: Infanterist Paul Kracsin.

Im Garnisonsspital Nr. 8 zu Laibach.
 Vom Infanterie-Regiment Großfürst Michael von Rußland Nr. 26: leicht: Gefreiter Joseph Jakubek; Infanterist Joseph Komlosi.

Vom Infanterie-Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53: schwer: Offiziers-Stellvertreter Emerich Filipan.

Im Festungsspital zu Brood.
 Vom Infanterie-Regiment Freiherr von Maroicsics Nr. 7: schwer: Infanterist Lorenz Begus.

Vom Infanterie-Regiment Freiherr von Mollinary Nr. 38: schwer: die Infanteristen Franz Berta, Joseph Szabo.

Wien, am 24. September 1878.
 Vom k. u. k. gemeinsamen Kriegsministerium.

Ausland.

Budapest, 27. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die Konventionsfrage will nicht zur Ruhe kommen; jeder Tag bringt uns ein Bulletin über das Stadium, in welchem sich dieselbe befindet. Heute sucht man die Zögerung in der Entscheidung des Sultans dahin zu deuten, daß Abdul Hamid erst nach dem Namagan seinen endgiltigen Entschluß über die Angelegenheit der Konvention mit Oesterreich-Ungarn fassen werde. Der Sultan soll darauf bestehen, daß in diesem Vertrage seine Souveränitätsrechte auf Bosnien und die Herzegowina konstatirt werden. Von offiziöser Seite demonstirt man, angelehnt an den militärischen Erfolg sei in Bezug auf Bosnien-Herzegowina die Konvention nicht mehr vonnöthen. Weit notwendiger wäre dieselbe mit Rücksicht auf das Sandschak Novi-Bazar, das zwar von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt, worin aber die türkische Administration erhalten bleiben soll. Zur Regelung dieses allerdings seltsamen „Nebeneinander“ sei eine Auseinandersetzung mit der Pforte unbedingte Nothwendigkeit. Bezeichnend ist die Nachricht, daß die russische Regierung in Belgrad vertraulich bekanntgegeben habe, man betrachte an der Newa die Okkupation Bosniens durch Oesterreich-Ungarn nur als eine „temporäre“ Maßregel.

Wir haben schon mitgetheilt, daß die von San-Stefano abziehenden russischen Truppen in und um Adrianopel eine konzentrische Stellung einnehmen. Heute liegt die Meldung vor, daß General Totleben, der soeben mit dem St. Andreas-Orden decorirt wurde, dem Czaren die Nothwendigkeit betont habe, der russischen Armee eine neue Aufstellung zu geben, wie sie den durch den Vormarsch der Oesterreicher in Bosnien veränderten Verhältnissen entspreche. Graf Milutin habe sogar die Aufstellung seiner eigenen Armee in und um Adrianopel vorgeschlagen. Der Plan des Generals Totleben sei angenommen und der Befehl zur Räumung von San-Stefano und zum Rückzuge nach Adrianopel ertheilt worden. Dieser offiziösen Nachricht tritt ein anderer Offiziosus im Wiener „Fremdenblatt“ entgegen und bezeichnet dieselbe geradezu als „Lüge“. Das ist die Höflichkeit der Offiziosen unter einander. Jedenfalls muß das Treiben Rußlands im Oriente wieder scharf beobachtet werden; denn auch in Stambul weht abermals nordischer Wind.

Wenn man einem Berichte aus dem Distrikte Novi-Bazar Glauben schenken darf, so ist die Kampflust der Albanesen im Schwinden begriffen und es soll die Ausrufung eines albanesischen Hauptlings, Muhlhar Wali Effendi, daß man gegen den „Tjeffar“ (Kaiser) die Waffen nicht mehr ziehen dürfe, trotz der heftigen Einrede zweier Hodscha's und eines Ulema in einer am 16. d. M. abgehaltenen Versammlung allgemeinen Beifall gefunden haben. Ja, man sprach so-

gar die Hoffnung aus, daß die österreichisch-ungarischen Truppen bei ihrem eventuellen Einmarsch in das Sandschak Novi-Bazar kaum auf einen allzu heftigen Widerstand stoßen dürften. Wir besorgen jedoch, daß diese Berichte auf Täuschung beruhen und der Empfang in Novi-Bazar dem in Bosnien-Herzegowina gleichen würde. Die internationale Grenzkommission in Serbien sieht sich weise vor und begibt sich nur in Begleitung zweier Bataillone und einer Batterie an ihr Regulierungswerk an der altserbischen Grenze.

Fürst Bismarck will bei der zweiten Lesung des Sozialisten-Gesetzes in der Kommission erscheinen. Die Regierung acceptirt nicht den von der Kommission angenommenen Antrag, daß die Gültigkeit des Gesetzes nur bis zum 31. März 1881 dauern soll. Sie verlangt eine mindestens fünfjährige Dauer. — Der deutsche Kaiser übernimmt im Laufe des Oktober die Regierung.

Ueber die englisch-afghanistische Affaire liegen folgende neueste Nachrichten vor: Ungeachtet der militärischen Maßregeln glaubt man, daß die Regierung die Absicht habe, den Gang der Ereignisse und die Haltung des Emir's abzuwarten, bevor sie Truppen in Afghanistan eindringen lasse. Vorerst soll die Neutralität der Bergstämme gesichert werden. Das Vorrücken von Quetta auf Candahar wird indes erwartet, sobald die letzte Antwort des Emir's ungünstig ausfällt und eine hinreichende Streitmacht beisammen ist. — Die „Times“ macht Rußland für das Verhalten Schir Ali's verantwortlich; die offenbare Absicht, die Aufmerksamkeit Englands von der Orientfrage abzulenken, dürfte mißlingen. Rußlands Vorgehen sei ein Treubruch. England werde Rußland von Afghanistan auszuschließen suchen, ohne es für sein Verhalten zur Rechenschaft zu ziehen, das unfreundlich, obwohl nicht offen feindselig ist. — Einer aus Bombay eingelangten Depesche zufolge soll Jakob Khan, der Sohn und Thronfolger Schir Ali's, des Emir's von Afghanistan, einen Selbstmord begangen haben. Nach einer anderen Version hätte ihn sein Vater Schir Ali im Gefängnisse hinrichten lassen.

Der Gesundheitszustand Lord Beaconsfield's ist kein befriedigender; dagegen meldet man Gortschakoff's Verbleiben im Amte; Graf Schuwaloff soll General-Gouverneur in Polen werden.

Aus Paris meldet man: Wie verlautet, hat die französische Regierung bei dem Vatikan die Abberufung des hiesigen Nuntius Meglia, der ohne Aufhören die französischen Bischöfe zum Widerstand gegen die Staatsgesetze anseure, verlangt. — Die ultramontanen Demonstrationen haben übrigens bei den Arbeitern und bei der bäuerlichen Bevölkerung eine heftige Gegenstimmung hervorgerufen. Die Freunde der Jesuiten weisen die Versuche der liberalen Katholiken, einen mäßigen Einfluss auf die Aktion der Ultramontanen zu üben, zurück und legen sogar die Befehle des Papstes, der eine vorsichtige Politik empfahl, lahm.

In unbestimmter Form taucht in Paris das Gerücht auf, man halte es nicht für unwahrscheinlich, daß über die sogenannten „Raubstaaten“ Marokko, Tunis und Tripolis von Seiten Europa's verfügt werden dürfte. Frankreich und Italien würden bei einer etwaigen Theilung allerdings in erster Linie figurieren, aber auch andere Staaten nicht uneigennützig Zuschauer bleiben.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. September.

* Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Die Eigentümer kleiner Häuser auf dem Bloctsberge, die Herren Grulich und Schedel, bieten dieselben der Stadt zum Preise von je 600 Gulden zum Kaufe an. Das Anerbieten wird acceptirt. Die Häuschen werden niedrigergerissen. — Der vor dem Raizenbade befindliche Grund (ehemalige Restauration) ist wie erst nach der Diner Katastrophe festgestellt wurde städtisches Eigentum. Herr Heinrich muß denselben, vor Erhaltung der Baulizenz, erst käuflich an sich bringen und wird der Preis der Quadratlasten (282) mit 25 fl. festgestellt. — Die Pflasterung und Kanalisierung einiger Straßen in Ofen mit den budgetgemäß veranschlagten Beträgen wird genehmigt. — Das Ingenieuramt legt sodann das spezifizirte Präliminare der Instandhaltung der Straßen pro 1879 vor. Die zu erhaltenden Straßen haben eine Länge von 983,687 Metern, welche zusammen ein Materiale von 649,000 Kubikmetern bedürfen. Der Kostenaufwand beträgt 180,000 fl. — um 26,000 fl. weniger, als im Vorjahre. Der Staats-Ingenieur Schneider macht darauf aufmerksam, daß der Stadt jährlich die Erhaltung einer Meile 10,000 Gulden koste, während der Staat für eine Meile der Landstraßen nur 2800—3000 fl. ausgeben. Nachdem Ingenieur Heussel auf den Unterschied, welcher in der Natur der beiden Straßen liege, aufmerksam gemacht, wird das vorgelegte Präliminare acceptirt. Der Vorsitzende — Vizebürgermeister Gerlóczy — weist darauf hin, daß der Magistrat das nächstjährige Defizit aus Ersparungen bei den Pflasterungen und Kanalisierungen decken wolle, falls die Erhöhung der Verzehrungssteuer und die Umwandlung der Regalsteuer in ein Oktroi nicht genehmigt werde. In diesem Falle müßten die fürlich festgestellten 625,000 fl. um 378,380 reduziert werden und die Ausgaben für neue

Pflasterungen und neue Kanalisierungen gänzlich entfallen. Die Kommission hält jedoch an ihrem Programme fest, mit dem Bemerken, daß Ersparungen in diesem Ressort sich mit der Zeit sehr theuer rächen würden.

* Wasserleitung. Obgleich die Lieferung von filtrirtem Wasser für das ganze Nöhrrenetz erst bis zum Frühjahr in Aussicht gestellt wurde, ist Direktor Wein, mit Zuhilfenahme des im Baue begriffenen horizontalen Schachtes schon seit drei Tagen in der Lage, alle Stadttheile mit kristallklarem filtrirtem Wasser zu versehen. In Anbetracht dessen, daß das vielbekämpfte Projekt der Erweiterung der Pester Wasserleitung erst zum dritten Theile durchgeführt ist, allerdings ein glänzender Erfolg.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Budapest, 27. September.

* Wetterbericht. Der Herbst hat sich heute von seiner unfreundlichen Seite gezeigt, die Witterung war den ganzen Tag trüb und regnerisch, zeitweise war der Regen sogar sehr stark. Das Barometer, das Vormittags auf 753 Mm. gefallen war, hat sich übrigens Nachmittags wieder auf 756.5 Mm. gehoben und es scheint also wieder besseres Wetter eintreten zu wollen. Die Temperatur ist etwas gesunken; das Thermometer zeigte Mittags 15 Grad R.

* Se. Majestät der König soll Mitte Oktober nach Gödöllö kommen. — Gestern Abends traf Se. Majestät aus Sterzing in Innsbruck ein. Eine ungeheure Volksmenge jubelte dem Kaiser zu. Die ganze Stadt prangte im Flaggenschmucke. Der Bahnhof war glänzend decorirt, der Bahnhof, der Margarethenplatz und alle Häuser der zu passirenden Straßen bengalisch beleuchtet. Beim Rudolphsbrunnen fand der offizielle Empfang statt, bei welchem der Bürgermeister eine Ansprache hielt. Die Feuerwehr bildete mit Fackeln Spalier, die Musikbände von Wilten, Mühlau und Hötting spielten, Glockengeläute, Kanonendonner, Pöllerknall, begeisterte Hochrufe der ungeheuren Menschenmenge begleiteten den Zug. Vor der Hofburg fand eine Serenade der Liebertafel statt, die Volks-hymne mußte sechsmal wiederholt werden. Brausender Jubel ertönte, als der Kaiser auf dem Balkon der Hofburg erschien.

* Volksversammlung. Der Abgeordnete Karl Cötvös hat heute Nachmittags 1 Uhr dem Oberstadthauptmann Thais folgende Eingabe überreicht:

Die gefertigten Budapester Einwohner wollen am 29. September 1878, Nachmittags 3 Uhr, im inneren Hofraume der Schießstätte eine Volksversammlung abhalten und die hauptstädtische Bürgerschaft zur Theilnahme an derselben öffentlich auffordern. Gegenstände der Volksversammlung sind: Beschlußfassung in Angelegenheit der Rückberufung der Arme aus Bosnien und der Herzegowina, sowie der Versetzung des kön. Ministeriums in den Anstaltszustand. — Dies haben wir die Ehre behufs Kenntnissnahme ergebenst zu unterbreiten. Budapest, 27. September 1878. Karl Cötvös. Baron Joor & a. s.

Oberstadthauptmann Thais erklärte sofort, daß er die Anzeige zur Kenntniss nehme, sowie auch jene, daß die Universitätsjugend freiwillig die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen habe. Des Weiteren bemerkte er, daß es der Regierung gar nicht heifiel, eine in gesetzlicher Form abzuhaltende Volksversammlung zu verbieten oder derselben Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Herr Cötvös erklärte, im Vorhinein mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die Volksversammlung in voller Ordnung und gesetzlich verlaufen werde. Die Deputation wird wahrscheinlich am 30. d. vom Ministerpräsidenten empfangen werden. — Wie wir erfahren, soll am Mittwoch zwischen dem Ministerpräsidenten Tisa und dem Oberstadthauptmann Thais ein Depeschenwechsel in Angelegenheit der Volksversammlung stattgefunden haben, bei welcher Gelegenheit von Seite Tisa's an Thais die Weisung anlangte, der Volksversammlung nicht hinderlich zu sein.

* Schulbesuch. Unterrichtsminister A. Trefort besuchte heute in Begleitung des Superintendenten der siebenbürgisch-sächsischen Kirche, Herrn Dr. Teutsch, das hiesige königl. Oberbergymnasium in der Leopoldstadt. Der Herr Minister und sein Begleiter wurden im Treppenhause vom Direktor der Anstalt, Dr. G. Sorzan, und einigen Professoren empfangen und von denselben durch alle Räume des Hauses geleitet. Mit besonderem Interesse erkundigte sich der Minister um den Stand der Anstalts-Bibliothek, deren angemessene Dotation er sofort zusicherte; ferner um die sonstigen Lehrmittelsammlungen des Gymnasiums. In den beiden obersten Klassen wohnten der Minister und sein Begleiter auch dem Unterrichte bei, namentlich interessirten sich beide Gäste für den lateinischen Unterricht. In der siebenten Klasse richtete der Minister nicht nur selbst einige Fragen an die Schüler, sondern er hob in einer Ansprache an die Schüler auch die hohe Wichtigkeit einer gründlichen Kenntniss des Lateinischen ausdrucksvoll hervor. Die Besichtigung des Zeichen- und Brunnensaales, sowie der Hauskapelle, deren bessere Ausstattung vom Herrn Minister gleichfalls in Aussicht gestellt ward, schloß den längeren Be-

such. Der Minister und sein Begleiter sprachen beim Abschiede ihre volle Befriedigung über das Gesehene aus.

* In Wien fand gestern in Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars und des Kronprinzen die Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III., Vaters des Kaisers Wilhelm, statt. Kaiser Wilhelm hielt aus diesem Anlasse eine kurze Rede, in der es unter Anderem heißt: Daß ich kommen konnte, verdanke ich nach schmerzlichen Erfahrungen der Gnade des Allmächtigen, die mich soweit wieder gesund ließ, daß ich, als Sohn des heute Gefeierten, der schönen Pflicht genügen konnte, diesem so bedeutungsvollen Feste beizuwohnen.

* Opfer des Krieges. Der bei Bihac schwer verwundete Prof. Dr. Ferenczy ist in diesen Tagen nach Baja, seiner Heimath, zurückgekehrt. Ferenczy ist, wie „Közvélemény“ erzählt, am rechten Fuße verwundet. Die Kugel durchbohrte den Fuß an der Wurzel der vierten Zehe, nahm ein Stück von dieser mit und zerschmetterte die Ferse. Die Wunde ist äußerst schmerzhaft, da sie vernachlässigt ist; er wurde am 7. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, blesirt und erst am 8. d. gelang es ihm, auf dem Bauche kriechend, zu unseren Truppen zu gelangen. Vorschriftsmäßig wurde die Wunde erst am 12. verbunden. Seine Rettung von dem mit Leichen bedeckten Schlachtfelde grenzt an's Wunderbare. Zehnmal zitterte er, von den neben ihm vorbeimarschirenden Insurgenten entdeckt und von ihnen nach qualvoller Verstimmlung getödtet zu werden. Ein Insurgent sah ihn auch wirklich, aber Ferenczy that, als ob er todt wäre. Der Türke gab ihm mit dem Gewehr einen Streich auf den Kopf und lief weiter hinter unseren retirirende Soldaten. Dr. Ferenczy vermag nur mit Hilfe von Krücken, die er nach der Meinung der Aerzte noch zwei Monate wird benutzen müssen, einige Schritte im Zimmer zu machen. — Ueber zwei andere Opfer des Feldzuges schreibt man dem „Füg. Hir.“ aus Debreczin: Einer der bravsten und talentirtesten Beamten der hiesigen k. Staatsanwaltschaft, Michael Tarsai, welcher als Kombattant nach Bosnien ging, ist am 24. August einer Verwundung erlegen. Er war ein wackerer Sohn, die einzige Stütze seiner greisen Eltern. — Lieutenant Joseph Papp wurde in den amtlichen Mittheilungen als „vermißt“ angegeben. Es hat hiemit folgendes traurige Bewandniß: „Gelegentlich eines kleineren Geplänkels sah sich die Kompanie plötzlich von den Bosniaten eingeschlossen. Die kleine Schaar suchte ihr Heil in regelloser Flucht. Auch Papp suchte Schutz in einem Mais-Acker; allein die Insurgenten entdeckten ihn und schnitten ihm den Kopf ab, den sie mit sich nahmen. Ohne Zweifel blieben auch die Taschen nicht undurchsucht. Später fanden unsere Verwundeten-Träger den Kumpf. Papp war einer der vorzüglichsten Professoren an der Debrecziner Oberrealschule, und bei seiner hervorragenden Bildung, seinem eisernen Fleiße zu den schönsten Hoffnungen für seine Zukunft berechtigt.

* Sportnachrichten. Die Hoggagden beginnen, wie „V. és V.-L.“ melden, mutmaßlich bereits am 1. Oktober. — Die Nennungen für das Pester Herbstrennen sind gut ausgefallen. Um den Ritterpreis werden „Kincsem“ und „Prince Giles the First“ kämpfen. — Die Debenburger Rennen finden Samstag und Sonntag statt.

* Eine Deputation der Professoren der Bürgerschulen unter Führung des dirigirenden Professors Stephan Stojanovic's ist heute Mittags bei dem bisherigen Chef der hauptstädtischen Unterrichtssektion Herrn Emerich Békely erschienen, um anlässlich seines Scheidens von dieser Stelle Abschied zu nehmen und ihm zur Ernennung als königl. Schulinspektor für Budapest zu gratuliren. Herr Békely dankte für die ihm dargebrachte Ovation und bat, daß ihm das bisher geschenkte Vertrauen und die Unterstützung des Lehrkörpers auch in seiner Stelle als Schulinspektor bewahrt bleiben möge.

* Auszeichnung eines kühnen Soldaten. Wie wir feierzeit in einem aus Stolac datirten Feldpostbriefe mittheilten, hat der Offiziersstellvertreter vom 32. Regimente, Mikhalovics (aus Ráczleve gebürtig), Mitte August eine kühne That vollbracht. Er ließ sich nämlich, als Türke verkleidet, aus der hart bedrängten Festung Stolac in finsterner Nacht an einem Strick herab, schlich sich durch das feindliche Lager und brachte dem FML. Jovanovic's Nachricht von der traurigen Lage des cernirten Bataillons. Wie nun dem „Hon“ aus Stolac geschrieben wird, wurde dem wackeren Manne die wohlverdiente Auszeichnung und Anerkennung zutheil. FML. Jovanovic's befördrte ihn mit der großen goldenen Tapferkeitsmedaille. Die Ueberreichung der Dekoration gestaltete sich zu einer erhebenden militärischen Feiert. Das Regiment rückte in Parade auf dem Plage vor der Haupt-Moschee in Stolac aus; der Feldmarschall-Lieutenant hielt eine schwungvolle begeisterte Ansprache und heftete die Medaille eigenhändig dem Helden des Tages an die Brust; dann defilirte das ganze Regiment unter den Klängen der Musikkapelle vor dem von dieser Ehrenbezeugung tief ergriffenen Kameraden. Auf die militärische Feiert folgte ein fröhliches Banket, welches das Offizierskorps zu Ehren des Decorirten veranstaltete.

* „Israelitische Feldkapelle.“ Unsere Kriegsverwaltung sorgt auch für die religiösen Bedürfnisse der israelitischen Soldaten in demselben Maße, wie für die anderen Konfessionen. Beim Generalkommando der zweiten Armees in Brood weiß gegenwärtig

sig der als Feldrabbiner einberufene Professor an der hiesigen Landes-Rabbinerschule Dr. Wilhelm Bach, welchem in den ersten Tagen seines dortigen Aufenthalts die „israelitische Feldkapelle“ übergeben wurde. Es ist hier — wie der „P. U.“ schreibt — nicht etwa von einem zu einer Synagoge geeigneten Zimmer die Rede, sondern diese Feldkapelle ist ein mit Leder überzogener Kasten aus Holz mit Gesperrn und Handhaben. Der Kasten trägt die Ueberschrift: „Feldkapelle Nr. 202 (israelitisch)“. Die „Kapelle“ enthält: Eine schwarze Seidenkutte, ein schwarzes Seidentäppchen, einen blau verbrämten Gebetmantel aus weißer Seide, eine auf Pergament geschriebene Thora-rolle, zehn Gebetbücher und Psalmen in hebräischer Sprache mit nebenstehender Uebersetzung und zehn Gebetriemen. Diese „Feldkapelle“, welche bisher beim k. u. k. Militärbezirks-Pfarramt in Budapest deponirt war, wurde nach der amtlichen Uebergabe an den Feldrabbiner in die kleine Synagoge der aus ungefähr 30 Familien bestehenden Brooder israelitischen Gemeinde übertragen.

* Die neuerbaute Kirche der Neupester reformirten Kirchengemeinde wird am 29. d., 10 Uhr Vormittags, feierlich eingeweiht.

* Aus Miskolcz erhalten wir unter dem heutigen Datum folgendes Telegramm: Seit heute Morgens fällt anhaltender Regen. Die Hauptgasse ist theilweise überschwemmt, ebenso die Nebengassen. Die Szinva und Becze sind ausgetreten; gegenwärtig nimmt die Hochfluth jedoch bereits ab.

* Aus Triest wird der „Risforma“ in Rom unter dem 20. d. Folgendes geschrieben: „Gestern Abends 11 Uhr wurden vor den Fenstern der großen Kaiserne zwei Papier-Bomben abgefeuert; im Nu war die ganze Straße voll Polizisten, denen es jedoch nicht gelang, den Thäter zu erwischen. Die Polizei war die ganze Nacht hindurch auf den Beinen; sie suchte die Wohnungen der bekannten Volksführer auf, ohne daß es ihr aber gelungen wäre, etwas zu entdecken. — Heute Morgens fand man hingegen an allen Straßenecken Plakate mit folgenden Ausrufen: Viva Umberto Nostro, Reviva l'Italia, Abbasso l'Austria u. s. w. Auch zur Stunde ist die Polizei noch in Aufregung; die Garnison ist in den Kasernen konjignirt.

* Wackere Soldaten. Das Hilfskomité für die Verunglückten in Miskolcz sandte als Remuneration 200 Gulden an die Mannschaft des in der genannten Stadt garnisonirenden Regiments für deren Hilfe und Rettungsarbeit während des jüngsten Unglücks. Die wackere Mannschaft, sowie die Vorgesetzten spendeten jedoch den Betrag für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten, indem sie die geleisteten Dienste als Pflicht der Humanität bezeichneten.

* Geschichte eines Telegramms. Der Wiener Feuilletonist der „Schlesischen Ztg.“ erzählt folgende pikante Geschichte: „Unter den Sommerfrischlern von Hiezing befindet sich ein Graf Stadion. In demselben parkumgrüntem Dörfchen ist auch ein Beamter der dortigen Tramway-Linie stationirt mit dem nicht ungewöhnlichen Namen: Graf. Nachts über fuhr derselbe stets in seine Wohnung nach Wien. Da begab sich's, daß eines Tages seine Frau von ihrer schweren Stunde überrascht ward. Ein ganz kleiner „Graf“ erfüllte die Manjarde alsbald mit lautem Geschrei und Frau Marie bat eiligst die weiße Frau, den Hausvater herbeizutelegraphiren. Rasch war die Depesche aufgesetzt, adressirt an „Herrn Graf, Station Hiezing — Rückantwort bezahlt“ — die eigene Adresse beigesetzt und expedirt! Der Telegraphen-Beamte in Hiezing besieht die Depeschen-Adresse: Graf — Station — Hiezing! Was doch diese Telegraphen oft unorthographisch sind! Er bessert das „t“ in der „Station“ in das weiche „d“ des ihm bekannten Namens „Stadion“ und der Depeschenträger eilt damit direkt in die Stadion'sche Sommervilla. „Eine Depesche!“ Der Graf ist nicht zugegen; die Dame vom Hause erbricht das Couvert und liest: „Komm' sogleich, es ist ein Bube! Deine Marie. Rückantwort bezahlt.“ Adresse Soundso. Nach einer Viertelstunde kommt der Graf — schweigend wird ihm der stereotypirte Zeuge seiner Schuld präsentiert. Aber — der Graf erklart sich entschieden nichtschuldig! Das ist zu arg. Man beschließt, gemeinsam zur angegebenen „Rück-Adresse“ zu eilen — denn Aufklärung muß sein. Dort erfährt nun das prächtige Paar freilich das ganze Qui-pro-quo, wie aus dem Simplen: „Graf, Station Hiezing“ urplötzlich der „Graf Stadion, Hiezing“ ward. Der junge Erbenbürger aber, der diese Verwirrung angerichtet, hatte dabei eine noble Pathin und ein sehr ansehnliches Pathengeschenk profitirt.“

* Ueber den Ausbruch des Vesuv, dessen bereits ein kurzes Telegramm Erwähnung machte, liegen vom 25. d. folgende telegraphische Mittheilungen vor: Der Vesuvausbruch wächst bedenklich. Die Lava strömt die Bergabhänge hinunter. Der Einsturz des neuen Kraters wird befürchtet. Die Regierung veranlaßt Vorkehrungsmaßregeln für die umliegenden Dörfer. — Die Lava ergießt sich aus einer Spalte des Kraters von 1872, genannt Finestra. Sie nimmt die Richtung nach der Dertlichkeit, welche Utrio del Cavallo genannt wird. Das Feuer ist nicht überall in Neapel sichtbar, weil ein Bergvorsprung die Aussicht verperrt. Vom Observatorium selbst ist der Anblick majestätisch. Professor Palmieri läßt um das Observatorium und Haus der Carabinieri einen Dammaschirm aufstellen, um den ersten Stoß auszuhalten und die Flucht rechtzeitig zu ermöglichen. Das Feuer hat den Kraterkergele bereits ganz geöffnet, so daß jeden Augenblick der Einsturz und die Bildung eines neuen Abgrundes erwartet wird. Zur Linken des Kegels

entwickelt sich in einer neuen Deffnung eine gewaltige Thätigkeit. Ein neuer Kegele ist in der Bildung begriffen. Ein zweitägiger Lava-Ausbruch genügt, um den Krater von 1872 vollständig zu füllen. Es ist durchaus unmöglich geworden, in den Krater hinabzusteigen. Der Aufenthalt am Rande des alten Kegels ist unerträglich.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Das schon mehrere Tage anhaltende Regenwetter hat den Geschäftsverkehr in dieser Woche, besonders den Detailverkehr des heutigen Wochenmarktes, bedeutend beeinträchtigt. Auch der Verkehr anlässlich der israelitischen Feiertage zeigte sich bedeutend schwächer als sonst. Trotz des allgemein schwachen Geschäftsganges zeigte sich bereits in einigen Gewerbebranchen Mangel an brauchbaren Arbeitern, da der Gesellenstand durch die Einberufungen zum Militär bedeutend abgenommen hat. — In Damenmodengeschäften und bei Kleidermachern ist das Kundengeschäft noch schwach, ebenso auch bei Schuhmachern, bei welchen letzteren es jedoch bereits an Gesellen etwas mangelt, da Anfangs dieser Woche allein wieder fünfzehn ihre Werkstätten verlassen mußten, um ihrer Militärpflicht zu entsprechen. Mehrere Unternehmer, welche in Serajewo Verkaufsbuden errichteten, haben hier ziemlich Einfäufe in verschiedenen, für den Winter nöthigen Artikeln, als Regenmäntel, Wolljacket, Socken, Wäsche, warme Handschuhe, Schuhwaaren, dann auch viel Spießstede und Galanteriewaaren und dergleichen, gemacht. — Buchbinder, Hut- und Handschuhmacher hatten etwas besseren Verkehr. Einzelne Tapezierer und Tischler haben Aufträge, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Gelbgießern, Decken- und Matrasenmachern, Vergoldern, Sattlern, Wagnern, Riemern, Spenglern, Schlossern, Bildhauern ist der Geschäftsgang ungenügend. Bei Fassbindern geht es sehr flott, nur wird die erhöhte Thätigkeit durch Arbeitermangel beeinträchtigt. Auch bei den Maurern zeigt sich Mangel an brauchbaren Gehilfen, da viele in den Provinzen bei öffentlichen Bauten, welche hiesige Baumeister ausführen, beschäftigt sind. Dieser Mangel scheint jedoch nicht bedeutend zu sein und nur bei einigen Neubauten vorzukommen, da Maurergesellen um 1 fl. 20—30 kr., Handlanger um 70 bis 80 kr. und Handlangerinnen um 50 kr. per Tag arbeiten.

Feldpostbriefe.

Fast in allen Feldpostbriefen, die von unseren tapferen Soldaten in Bosnien hier eintreffen, ist die Beschwerde enthalten, daß sie so fleißig, als es die Verhältnisse nur gestatten, an ihre Angehörigen Briefe schreiben, von diesen aber keine Antwort erhalten. Thatsache ist es aber, daß von Ungarn aus nicht minder fleißig an die mobilisirten Soldaten geschrieben wird. Wenn diese Briefe nicht ankommen, muß die Schuld an der Feldpost liegen, und wenn das Ministerium oder das Armeekommando in Bosnien diesem Uebelstande abhelfen würden, wären alle Soldaten und alle Familien, die um das Schicksal ihrer vor dem Feinde stehenden Söhne und Ernährer besorgt sind, zu aufrichtigem Danke verpflichtet. So beginnt ein Infanterist von der Signalabtheilung Nr. 11 der 6. Truppen-Division seinen aus Serajewo vom 16. d. datirten Brief, der uns heute zugefunden wurde, mit folgenden Worten: „Ich habe Euch schon so oft geschrieben, aber bis heute habe ich noch immer keine Antwort erhalten. Ich bin schon ganz verzweifelt, was denn die Ursache Eueres Schweigens sein mag.“ Und zum Schlusse bittet er dringend und wiederholt, daß man ihm ja bald antworten möge. Sonst entnehmen wir diesem Briefe noch die folgende Stelle:

Ich habe keine Hoffnung, daß ich bald nach Hause komme. Es hat zwar geheißt, daß wir bald zurückkehren werden, jetzt aber wehen ganz andere Winde, denn immer kommen neue und neue Truppen an. — Die Verpflegung ist bei unserer Abtheilung sehr gut, denn wir fassen jetzt Alles regelmäßig, aber bei den übrigen Truppen ist in dieser Beziehung noch Manches zu wünschen. Ich bin gesund, wiewohl ich mich oft tagelang bei den Vorposten aufhalten und unter freiem Himmel auf bloßer Erde schlafen muß.

Heute wurde uns ein Brief zur Verfügung gestellt, der, am 22. d. am Bord des Donau-Monitors „Leitza“ geschrieben, die Theilnahme dieses Kriegsfahrzeuges an der Beschießung von Brestka schildert. Es heißt in diesem Briefe u. A.:

Am 11. d. erklärte unser Kommandant, daß wir am nächsten Tage nach Brestka fahren und diese Stadt bombardiren würden. Wir freuten uns, daß wir endlich Gelegenheit bekommen sollten, uns zu schlagen, und brachten den Abend in der heitersten, fidelsten Weise zu. Am 12. d. hieß es früh aufstehen; um 5 Uhr Morgens befanden wir uns schon an der uns angewiesenen Stelle. Als wir bei Brestka vorüberdampften, war das Savelser mit Türken gespickt, deren jeder sein Gewehr hatte, und die Weiber wuschen im Fluße ihre Wäsche, als wenn voller Friede herrschte. Kurz nachdem wir beigelegt hatten, erhielten wir den Befehl, wir sollten zu feuern beginnen, sobald von unserer auf dem linken Save-Ufer postirten Artillerie der erste Schuß fallen würde. Voll Ungeduld warteten wir auf dieses Signal und da Stunde um Stunde verrann, glaubten wir schon, es würde an diesem Tage zu nichts kommen. Endlich fiel um halb 7 Uhr Abends der erste Schuß und sofort liegen auch wir unsere Brummer hören. Gleich der erste Schuß zündete in der Stadt. Oberhalb und unterhalb Brestka hatten die Türken zwei große Schanzen gebaut; diesen galten unsere sehr wirkungsvollen Schüsse, so lange wir nur etwas sahen, dann wurde das Feuer eingestellt. Abends sahen wir wieder Alle beisammen, als der Nachtposten meldete, daß er am türkischen Ufer ein verdächtiges Geräusch höre. Wir ergrieffen sofort unsere Gewehre, der Offizier sah mit einem Nachglas hinüber und nahm ungefähr 100 Türken am Save-Ufer wahr. Sie schossen aber nicht und entfernten sich nach etwa zehn Minuten. Die Nacht verlief ruhig.

Als es am 13. dämmerte, sahen wir, daß die

Türken ihre zwei, gestern arg mitgenommenen Schanzen ganz ausgebeßert hatten, und als um 6 Uhr unser Feuer wieder begann, bekamen wir aus den Schanzen Antwort. Die Türken bemühten sich wohl, gut zu feuern, doch traf uns keine einzige Kugel. Um 8 Uhr kam ein so dichter Nebel, daß wir das Feuer einstellen mußten; um halb 11 Uhr aber ging das Krachen wieder los. Die Türken hielten zäh aus, um Mittag aber muß eine Kugel unter ihnen arge Verwüstungen angerichtet haben, denn sie liefen davon und feuerten keinen Schuß mehr ab. Wir aber setzten das Schießen bis in die Nacht hinein fort, da wir den Auftrag hatten, die Schanze gänzlich zu Grunde zu richten, doch geschah auch, doch setzten unsere Truppen nicht über die Save, aus dem einfachen Grunde, weil, mit Ausnahme von zwei Infanterie-Kompagnien, keine Truppen hinter uns standen.

Am 14., um 3 Uhr Früh, kam der Befehl, daß wir das türkische Stadtviertel in Brand schießen sollten. Wir begannen also das Bombardement um 6 Uhr und nach einer Stunde brannte es schon auf zehn Seiten. Um 10 Uhr erhielten wir das Aviso, daß türkische Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Christen, die sich an das linke Saveufer flüchteten, hatten angegeben, wo es sich befände. Wir feuerten fest drauf los, leider erfreute uns aber keine Explosion; das Dach des betreffenden Gebäudes war schon Tags vorher abgebrannt. Uebrigens haben wir an diesem Tage viel türkische Munition vernichtet, denn aus den brennenden Häusern knatterte es, als wenn Tausende von Gewehren abgefeuert worden wären. Es müssen also Gewehrpatronen explodirt sein. Um 5 Uhr Nachmittags stellten wir das Feuer ein, da der ganze türkische Stadttheil brannte. Abends nahmen wir unser Nachtmahl auf dem Verdecke ein und waren guter Dinge, plötzlich aber schlüpfen wir unter Deck, wie die Mäuse verschwinden, wenn die Katze kommt. Es waren türkische Schiffe, die plötzlich auf uns abgefeuert wurden und türkische Kugeln, die, glücklicher Weise ohne Jemand von uns zu treffen, um unsere Ohren pfeifen. Eine Minute später krachten auch schon unsere Gewehrschüsse durch die Schiffscluden. Wir waren im Innern des Schiffes vollkommen gedeckt, die Türken steckten im Gebüsch am Ufer; so feuerten wir eine Stunde lang ganz wüthend aufeinander und haben vielleicht ihnen eben so wenig Schaden zugefügt, als sie uns.

Im weiteren Verlaufe des Briefes wird erzählt, daß der Monitor am 15. d. ein Schiff von Racska nach Rajewofelo begleitete und einige feindliche Pontons bei Brestka in den Grund bohrte. Als der Monitor nach beendeter Begleitung jenes Schiffes wieder nach Brestka zurückdampfte — so fährt dann der Briefschreiber fort — vernahmen wir am 16. um 4 Uhr Morgens am feindlichen Ufer gedämpfte Rufe, dann ein Getöse, wie es Kanonen oder Wagen beim Fahren verursachen, außerdem das Keuchen von Pferden und endlich Säbelgeklirr. Wir glaubten Anfangs, die Türken wollten uns wieder überraschen und standen daher schon Alle auf unseren Posten. Auf einmal sahen wir in der Dunkelheit knapp am Wasser einige Husaren. Diese riefen uns zu, daß sie vom Divisionskommandanten Befehle für uns hätten, wir sollten sie sofort an Bord bringen. Gleich wurde ein Boot bemannt, welches hinüberfuhr. Wir fanden dort 11 Husaren von der Vorhut der Division, die auf Brestka losmarschirte. Wir waren außerordentlich erfreut, als wir unser Militär auf einem Terrain fanden, wo bisher nur türkische Soldaten zu sehen waren. Wir brachten den für uns bestimmten Befehl an Bord und nahmen demgemäß am 17. zeitlich Morgens wieder unsere Position unter Brestka ein. In diesem Tage sollten unsere Truppen die Stadt stürmen. Mit Ungeduld warteten wir auf das Signal, daß wir feuern sollten. Gegen 7 Uhr Morgens hörten wir heftiges Gewehr- und Geschützfeuer, welches immer näher kam und immer stärker wurde. Um Mittag waren die Unserigen schon bei den ersten Häusern der Stadt. Die Türken wehrten sich verzweifelt. Gegen 3 Uhr begannen die Kugeln unserer eigenen Artillerie über uns hinwegzuströmen; bald darauf schlugen auch schon Gewehrkugeln in das Wasser. Natürlich hatten wir uns Alle in das Innere des Schiffes zurückgezogen. Für uns gab es noch immer nichts zu thun. Um 5 Uhr hörten wir Sturm blasen; wir sahen, daß unsere Truppen immer weiter vorbrangen und endlich hatten sie die Stadt ganz erobert. In der Stadt wurde selbst aus den brennenden Häusern noch auf unsere Truppen geschossen. Man winkte ihnen mit weißen Tüchern, wenn aber ein Soldat hinging, wurde er erschossen. Ein altes, 60jähriges Weib hat auf diese Weise einen Offizier und drei Infanteristen umgebracht. Sie trug ebenfalls eine Wunde davon und befindet sich jetzt als Gefangene in Rajewofelo. Auch von anderen Gräueltaten der Türken wird erzählt. Gegenüber von Rajewofelo haben sie einem Patrouillenführer den Kopf abgeschnitten, den sie dann wie eine Vogel-scheuche auf einen Pfahl steckten; einem Infanteristen schnitten sie Nase und Ohren ab, den Mund aber schützten sie ihm bis zu den Ohren auf. Und unser Militär geht mit den Gefangenen wie mit Zuckerküßeln um; ich würde sie Alle erschießen lassen. Ich hoffe, daß ich in sechs Wochen wieder in Altosen sein werde, wenn wir nicht vielleicht noch mit Serbien zu thun bekommen.

Ver einsnachrichten.

(Der Budapestener „Pölgári Dallör“) veranstaltet am 28. September in den Lokalitäten des Anton Buzalka (Kazengasse Nr. 29) eine mit einem Tanzkränzchen verbundene Liedertafel, deren Reinertrag zur Unterstützung der nothleidenden Familien mobilisirter Soldaten und Hovewds verwendet wird.

Offener Sprechsaal.*)

Wir zeigen unseren Geschäftsfreunden, Bekannten und Verwandten hiermit an, daß wir unser Domizil von Baja nach Solt (Pester Komitat) 4844 unserer Dekonomie verlegten.

Karl & Alexander Krishaber.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, Zn- u. Ausländer Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 4842

G. E. SCHREIBER,

Bank- u. Wechselhaus, Leopoldstadt, Kirchenbazar 5. Pfand- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth belehnt. Kredit-Promessen: 4 1/2 fl. u. Stpl. 50 Kr., Wiener Kommunal 2 1/2 fl. und 50 Kr. Stempel. Ziehung 1. Oktober.

Tüchtiger Kommiss

für ein Goldwaarengeschäft wird aufgenommen. Verlangt wird routinirter Verkäufer, Kenner von alten Juwelen, ungarische und deutsche Sprache, nette Handschrift und lediger Stand. 4817

S. RETHY & Co., Budapest.

1 Paar

Brillant-Linsen, Solitär,

ein Stein in jedem Ohrgehänge, in Silber dicht gefaßt, sechs Karat schwer, selbe befinden sich in violettem Sammt-Etui, wurden am 24. d. verloren. Der redliche Zustandsbringer erhält eine Belohnung von 300 fl. 3. 23. bei der Stadthauptmannschaft oder bei den Juwelieren

Weiß & Silberstein,

4851 Satvanergasse Nr. 10.

Thee-Salon-Eröffnung.

Wir machen einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir unsere renovirten und mit einem neuen Salon vergrößerten Theesalons heute, Samstag, den 28. September, Nachmittags 4 Uhr, wieder eröffnen.

An diesem Tage, wie auch während der ganzen Saison wird die beliebte und verfeinerte National-Musikkapelle

Bunkó & Söhne

konzertiren. — Servirt wird Thee, Kaffee, Punsch, Liqueure, Zn- und Ausländer Weine, Champagner, Bier, Butter, Schinken, Kaviar etc. 4843

Geschäftsvoll Dietrich & Gottschlig,

I. I. Hoflieferanten.

Telegramme.

Zur Okkupation Bosniens.

Wien, 27. September. (Privat-Telegramm.) In einem der letzten Ministerconseils wurde definitiv entschieden, daß die Okkupation in diesem Jahre nicht über Foca und Wisegrad auszudehnen sei, und daß das Sandschak Novi-Bazar gegenwärtig außer Betracht zu bleiben habe. Motivirt wurde dieser Beschluß damit, daß ein Vorrücken Serbiens und Montenegro's in das Gebiet nicht zu befürchten sei, und daß mittlerweile die Pforte sich wohl doch zum Abschlusse einer Konvention bereit finden werde.

Wien, 27. September. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, wird bei den nächsten Operationen in Bosnien das dreizehnte Armeekorps nicht mehr in Betracht kommen; dasselbe ist bestimmt, in die Heimath zurückgeschickt zu werden, sobald die nächsten Operationen glücklich beendet sind. Theile des vierten und fünften Armeekorps werden seinen Platz ausfüllen.

Wien, 27. September. Der „Politischen Korrespondenz“ wird von authentischer Seite aus Konstantinopel mitgetheilt: Der Sultan habe sich gelegentlich der Audienz eines hervorragenden Mitgliedes des diplomatischen Korps geradezu gereizt darüber ausgesprochen, daß man ihn der Ermuthigung des albanesischen und bosnischen Widerstandes verdächtige; die Verdächtigungen sind nicht nur unbegründet, sondern der Sultan habe vielmehr persönlich Alles gethan, um die aufgeregten Volksstämme zur Annahme der Kongreßbeschlüsse zu bewegen. Der Sultan führte die Thatsache an, er habe einen albanesischen Sendling hohen Ranges und Einflusses, welcher die kaiserliche Unterstützung der albanesischen Sache zu erstreben kam, in Konstantinopel zurückhalten lassen, damit Niemand sage, der Sultan billige das Vorgehen der Albanesen.

Korps-Hauptquartier Tuzla, 25. September. (Privat-Telegramm.) Soeben ist hier die Zworniker Deputation angekommen, welche unbedingte Unterwerfung anbietet. Die Drina-Festung wurde von den Insurgenten und regulären türkischen Truppen geräumt, noch ehe die österreichisch-ungarischen Truppen derselben nahe kamen. Der Mufti von Zwornik, welcher den Widerstand organisiren sollte, hat sich nach Serbien geflüchtet. Die Entmuthigung der Insurgenten scheint eine allgemeine zu sein. Die Festung Zwornik war sehr stark besetzt gewesen. In der letzten Stunde fielen die In-

surgenten den Plan, die Position aufzugeben, welche zu halten gegen eine konzentrirte Armee unmöglich erschien. Sie entgingen dadurch dem Schicksal, in die Drina getrieben zu werden. In Tuzla herrscht vollkommene Ordnung und Ruhe, nicht einmal versprengte Insurgenten sind sichtbar. Noch zwei Tage vor dem Einrücken der österreichisch-ungarischen Truppen erschien in Tuzla ein angebliches Organ der türkischen Regierung, Namens Mukhti Effendi; er organisirte den Widerstand der bewaffneten Bevölkerung, zwang die Christen-Familien, die Waffen zu ergreifen, doch entließ er einzelne Christen, welche sich loskauften. Mukhti Effendi nahm Gelder mit und verschwand aus der Stadt. Das 7. Husaren-Regiment, dasselbe, welches bei Maglaj den ersten Ueberfall erlitt, verließ den Okkupations-Schauplatz. Ueber den beschwerlichen Marsch des 49. Infanterie-Regiments Baron Hef nach Gracanica wird noch mitgetheilt, daß das dritte Bataillon dieses Regiments in den unwegsamen Gegenden der Tribova-Planina auf Insurgenten stieß, welche flohen. Der Lieutenant Kannel fand bei gefangenen Insurgenten-Familien Kleider des 8. Infanterie-Regiments Abele. Die Gefangenen wurden behufs Untersuchung abgeliefert.

Kulen-Bakuf, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die Brigade Jach mit einer Gebirgsbatterie marschirt von Dubovsko über Lippa gegen Petrovac, um mit Sametz die Vereinigung herzustellen. Der berühmte Posderaz mit 200 seiner Gefährten streckte vor dem General Rheinländer die Waffen. — Aus allen noch nicht okkupirten Ortschaften um Kulen-Bakuf erscheinen Notablen-Deputationen und überreichen Unterwerfungs-Adressen.

Doboj, 26. September. (Privat-Telegramm.) Auf der nach Serajewo führenden Heeresstraße wurde zwischen Maglaj und Doboj die Feldpost heute Mittags angehossen. Ein Trupp Dragoner wurde zur Streifung entsendet, um die Attentäter aufzuheben.

Wien, 27. September. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Innsbruck: Ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter und den Kommandirenden besagt: Ich freute mich, hieher zu kommen und die Landeschützen Meines lieben Landes Tirol zu sehen; Ich freue Mich, bei denselben jenen Grad militärischer Schulung, Ausdauer, Marschleistung und Gesechtsdisziplin getroffen zu haben, den Ich erwartet habe. In dem Ich gleichzeitig den Offizieren, den Chargen und der Mannschaft der Landeschützen Meinen Dank und Anerkennung bekanntgebe, sehe Ich Mich angenehm veranlaßt, auch Ihnen für Ihre Umsicht und Thatskraft Meine volle Anerkennung auszusprechen. — Politisch bedeutungsvoll ist die gestrige Aeußerung des Kaisers gegenüber der Vertretung Briens: Er (der Kaiser) werde nie dulden, daß auch nur eine Hand breit Landes vom Tiroler Lande losgerissen werde. — Erzherzog Albrecht und Kronprinz Rudolph sind nach Arco abgereist.

Wien, 27. September. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Innsbruck: Se. Majestät der Kaiser, die Deputation des Landtages empfangend, erklärte, er erwarte vom Landtage die Schaffung erspriechlicher Arbeit; er sei befriedigt über das Landesvertheidigungswesen und habe sich von den Leistungen der Landeschützen überzeugt, die jedem Feinde zu begegnen wissen, Tirol sei auch einer guten Vertheidigung werth.

Berlin, 27. September. (Privat-Telegramm.) Rußland hat in Konstantinopel die Räumung Podgorika's durch die türkischen Truppen urgirt und erklären lassen, daß es an den Arbeiten der verschiedenen Delimitationskommissionen sich nicht theilnehmen werde, so lange Podgorika in den Händen der Türken verbleibt. Rußland hat die deutsche Regierung von diesem Schritte in Kenntniß gesetzt und sie eingeladen, ihre diesbezügliche Aktion in Konstantinopel zu unterstützen.

Magusa, 27. September. (Privat-Telegramm.) Der Fürst von Montenegro erhielt ein Telegramm Dsman Pascha's, worin dieser seine Ernennung zum Portefommissär in Albanien anzeigt.

Wien, 27. September. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Das im Lager zu Kossowo zu konzentrirende Armeekorps soll die Effectivstärke von 62 Bataillonen er-

halten und unter den Oberbefehl Fuad Pascha's gestellt werden.

Bukarest, 27. September. Heute wurden die Kammern mit einer Botschaft eröffnet, welche sagt: Rumänien empfing offizielle Mittheilung von dem Berliner Vertrage und Seitens Rußlands die Aufforderung, sich den Beschlüssen Europa's zu fügen. Die Kammern seien gemäß der Verpflichtung des Fürsten einberufen worden. Europa nahm Rumänien unter die unabhängigen Staaten auf, gab ihm die Donaumündungen zurück, dehnte es bis an das Schwarze Meer aus, verlangte aber, daß wir die Distrikte jenseits des Pruthflusses aufgeben. Wir beklagen die Abtrennung, haben aber die Pflicht, kaltblütig die schwierigen Verhältnisse zu prüfen, um einen Entschluß zu fassen, welcher die Gegenwart nicht kompromittirt und die Zukunft sicherstellt. Die Energie der Völker erweist sich in den Zeiten der Prüfungen; bemühen wir uns daher, die Wohlthaten des Friedens zu verbreiten, wir werden derart beweisen, daß Rumänien ein besseres Los vom europäischen Aeopag verdiene, und daß es darauf vertraut, daß die besser erleuchtete Gerechtigkeit Europa's uns morgen das gewähren wird, was Eifersüchtelien und gegenwärtige Nothwendigkeiten uns heute nehmen. — Die Botschaft fordert die Kammern auf, die Verhältnisse mit Sorgfalt, Ruhe und Klugheit zu erwägen und nicht an dem Vaterlande zu verzweifeln. Die Thronrede schließt, sagend: Wie immer auch der Beschluß Europa's sei, lassen Sie uns das Haupt hoch tragen, denn wir haben ein Gut, welches uns die Gegner nicht entreißen können: die Sympathie der fremden Regierungen und die Achtung aller Völker. — Die Botschaft, von Cogolniceanu verlesen, wurde an mehreren Stellen beifällig aufgenommen und machte einen sehr guten Eindruck. — Es wurden sodann verschiedene diplomatische Aktenstücke vertheilt.

Berlin, 27. September. Das Antwortschreiben des Kaisers auf die Glückwunschsadresse des Reichstages dankt vorerst für die dargebrachten Wünsche und sagt sodann: Jeder müsse in seinem Verhältnisse dahin trachten, daß die Gefahren, welche der sittlichen Ordnung und staatlichen Sicherheit drohen, abgewendet werden. Das dem Reichstage vorliegende Gesetz bezwecke, die Wege hierzu zu finden. Das feste Vertrauen des Kaisers begleite daher diese Arbeit des Reichstages, auf welche ganz Deutschland hoffnungsvoll blicke.

Berlin, 27. September. Die Kommission für das Sozialistengesetz beendete die erste Lesung und nahm §. 19 (Rekurs-Instanz) mit 11 gegen 9 Stimmen in der Fassung an, wonach die Rekurs-Instanz eine aus neun Mitgliedern bestehende Kommission bildet, wozu der Bundesrath vier aus seiner Mitte wählt, während die übrigen fünf Mitglieder den höchsten Gerichten des Reiches oder der Einzelstaaten angehören; der Kaiser ernimmt den Vorsitzenden, den Stellvertreter aus der Zahl der Mitglieder. Die Kommission entscheidet in der Besetzung von fünf Mitgliedern, wovon mindestens drei Angehörige des Richterstandes sein müssen.

Rom, 27. September. In katholischen Kreisen wird berichtet, daß das Schreiben des Papstes an den Cardinal Nina in Folge einiger Hindernisse veröffentlicht wurde, welchen die Verhandlungen mit Deutschland begegneten wegen Mißtrauens der deutschen Katholiken gegen die Regierung und wegen Mißtrauens des Centrums der Deputirten, welche die Unterhandlungen nur für einen Vorwand hielten, um sie zu bewegen, mit der Regierung zu stimmen. Die Veröffentlichung des Schreibens hatte sonach den Zweck, die katholischen Deputirten zu überzeugen, daß die Unterhandlungen ernst gemeint seien. — Was Italien anbelangt, verfolgt das Schreiben den Zweck, die Aenderung der kirchlichen Politik Italiens herbeizuführen. — Der Tag der Wiederberufung des Parlaments ist noch nicht bestimmt.

London, 27. September. (Privat-Telegramm.) Sämmtliche Nachrichten aus Indien stimmen darin überein, daß die großen kriegerischen Vorkämpfer allein den Krieg noch nicht unmittelbar zur Folge haben werden, da erst ein Arrangement mit den unabhängigen Gebirgsstämmen wegen deren Neutralität getroffen werden müßte. Dagegen ist der Vormarsch von Quetta auf Kandahar deshalb nicht ausgeschlossen.

Wien, 27. September. („Bud. Korr.“) Die österreichisch-ungarisch-italienischen Vertragsverhandlungen nehmen eine

relativ günstigen Verlauf. Die Sitzungen finden unter Präsidium des Sektionschefs Schwegel in der gewesenen ungarischen Hofkanzlei statt und dauern täglich mehrere Stunden. Die Grundlage zu einem Ende Oktober abzuschließenden Vertrag scheint gefunden werden zu können.

Berlin, 27. September. (Schluß.) Galizier —, Staatsbahn 453.50, Lombarden 125.—, Papier = Rente 53.—, Silber = Rente —, Kreditaktien 409.—, Wien —, 10 Millionen Anlehen 53.60, Ostbahn-Prioritäten 64.60, ungar. Staatsbahn 97.70, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 73.40, österr. Goldrente —, Kaiser-Oberberger 45.70, Rumänier 32.90, russische Banknoten 206.30—207.75, Steigend. —, Na ch b ö r s e: Kreditaktien 411.—, Staatsbahn 453.—, Lombarden —.

Frankfurt, 27. September. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 173.75, österr. Bankaktien 695.—, österr. Kredit 202.75, österr. Staatsbahn-Aktien 225.50, Lombarden 61.—, Galizier 200.25, 1864er —, Papier = Rente 53.43, Silberrente 54.68, Goldrente 63.06, ungar. Goldrente 73.56, Elisabeth-Westbahn —, Fests. —, Na ch b ö r s e: Österr. Kreditaktien 203.—, Staatsbahn 225.75.

Paris, 27. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 76.25, 5prozentige Rente 113.77, italienische Rente 73.40, österreichische Staatsbahn 562.—, Kredit Mobilier 305.50, Lombards 163.—, Türkenlose 50.50, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 64 2/3, ungar. Goldrente 74.18, 3prozentige amortisierbare Rente 80.10.

London, 27. September. (Anfang.) Con- jols 94 3/4.

Berlin, 27. September. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September Nm. 171.—, per Oktober-November Nm. 174.50, Roggen loco Nm. 117.—, per September Nm. 115.—, per Oktober-November Nm. 115.—, per November-Dezember Nm. 119.50, Gerste loco Nm. —, Hafer per September Nm. 126.50, per Oktober-November Nm. 123.—, Rüböl loco Nm. 59.40, per September Nm. 58.60, per Oktober-November Nm. 58.80, Spiritus loco Nm. 54.20, per September Nm. 55.20, per Oktober-November Nm. 52.50, per November-Dezember Nm. 51.60.

Paris, 27. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 67.25, per Oktober 65.—, per November-Dezember 62.75, per vier erste Monate 1879 69.50, Rüböl per laufenden Monat 87.—, per Oktober 87.25, per November-Dezember 87.25, per vier erste Monate 1879 87.—, Spiritus per laufenden Monat 62.—, per Oktober 61.50, per November-Dezember 60.75, Zucker, raffiniert, —, Schön.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 27. September.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 15 fr., Frühjahrsweizen 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 40 fr., Mai = Juni = Weizen (international) 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 75 fr., Herbsthafer 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 80 fr., ungarisches Korn 6 fl. 70 fr. bis 7 fl. — fr., Merkantilhafer, alter 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., Merkantilhafer, neuer 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 50 fr., prompter Weizen 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 27. September.

(Die Abwickelungen des Herbsttermins in Weizen) scheinen sich in diesem Jahre sehr schwerfällig gestalten zu wollen. Bis gestern waren etwa sechs Schlüsse gekündigt worden und in allen diesen Fällen resümirte der Käufer die gekündigte Waare als nicht lieferungsfähig und das Börsenschiedsgericht urtheilte zu Gunsten des Käufers. Die gekündigten Weizenpartien entsprochen nicht den im §. 57 der Börse-Regulirung festgesetzten Anforderungen; namentlich war fast in allen Fällen die Waare nicht entsprechend trocken. Wir können das strenge Vorgehen des Pester Börsenschiedsgerichtes nur billigen, da dasselbe nur dazu beiträgt, dem Käufer die Lieferung gesunder und den Börse = Mäcen entsprechender Waare zu sichern. (Manufakturwaaren.) [Privat-Telegramm.] Die Kundenfrequenz war in der ersten Hälfte der Woche eine ganz respectable, dagegen hat der Verkehr in den letzten Tagen wieder sehr abgenommen, wie dies in der Regel vor den hohen israelitischen Feiertagen der Fall ist. Einlangende Nachrichten aus der Provinz konstatiren noch immer das Brachliegen des Detailhandels und wäre

es deshalb gefehlt, den Zuspruch der Kommitenten auf einen flotten Abzug zurückzuführen. Dieser Zuspruch ist nur die Konsequenz jener Zurückhaltung, deren sich die Provinz im vorigen Monat befiessen — im Gegensatz zu dem bisherigen Uss, den Herbstbedarf schon im Juli und August zu decken, welche Zurückhaltung hart an der Schwelle des Herbstes endlich der Erkenntniß wich, daß zum entsprechenden Betriebe der Geschäfte auch die Anschaffung neuer Waaren unerlässlich ist. Die Fabrikation ist heute so vielfältig, die Mode so variable und demgemäß auch der Anspruch des Konsumenten nach Neuem ein so natürlicher, daß der Detailist sich den Anforderungen der Zeit nicht entziehen kann, wenn sich sein Umsatz nicht auf ein, kein Minimum bietendes Minimum reduzieren soll. Das Inkasso ist noch immer schleppend und an Fallimenten leider kein Mangel. Die Austragung dubiofer Posten zählt nachgerade zu den Seltenheiten, trotz der in vielen Fällen vorhandenen Geneigtheit der insolventen Firmen, in außergerichtlicher Weise ein Arrangement durchzuführen. — Selbst Offerten auf annehmbare Quoten führen — wie wir dies in den letzten Tagen wiederholt erfahren — zu keinem Resultate, in Folge des von uns so oft gerügten Mangels an Einigkeit in der Vertretung der Interessen des Großhandlungsstandes. Die Mahnrufe, welche wir unausgesetzt erheben, finden trotz der allgemeinen Erkenntniß, daß es so nicht weiter gehen kann — keine Beachtung und so werden Unsummen von Forderungen total uneinbringlich. — Eben deshalb plaidiren wir für die Einführung des Zwangs ausgleiches, welche Institution, wenn sie auch scheinbar den Vortheil des Falliments fördert, für uns schon wegen des absoluten Mangels der Vereinigung der Interessen zum Schutze von Forderungen bei Fallimenten heilsam wäre, um den Bestrebungen Jener entgegenzutreten, die bei allen Ausgleichen durch Sonderbestrebungen jedwedes Arrangement hintertreiben.

Wiener Börse vom 27. September. (Telegramm.)

Die Mittagsbörse erhielt sich in der festen Stimmung, in welcher die Vorbörsen geschlossen, ohne daß indeß der Verkehr an Ausdehnung zugenommen hätte. Im Schranken überwog die Nachfrage, namentlich waren Transportwerte durchwegs zu besseren Kursen begehrt. Valuten waren schwächer. — Es notiren: Österr. Kreditaktien 234.30, Anglobank 102.—, ungarische Kreditbank 209.60, Unionbank 68.60, Bankverein 106.50, Bankaktien 801.—, Dampfschiff 471.—, Nordbahn 203.25, Lloyd 556.—, Staatsbahn 258.50, Lombarden 71.50, Galizier 232.—, Elisabeth = Westbahn 162.—, Franz Josephs-Bahn 130.—, Rudolph-Bahn 118.—, Nordwestbahn 113.—, Nordostbahn 114.50, Kaiser-Oberberger 104.75, Theißbahn 190.25, Lemberg = Czernowitzer Bahn 128.—, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 140.—, Rente 61.45, Silberrente 62.90, Goldrente 72.40, ungarische Goldrente 84.85, London 116.25 bis 116.50, Zwanzig-Francs-Stücke 9.31 1/2, Silber 100.—, Reichsmark 57.55—57.60.

Die Mittagsbörse schloß wegen der bevorstehenden israelitischen Feiertage still, aber fest. — Es notiren um 2 Uhr 20 Min. folgende Schlußkurse: Österr. reichliche Kreditaktien 235.25, Anglo-Austrian 102.25, Galizier 232.—, Lombarden 71.50, Staatsbahn 260.50, Rente 61.50, Kreditlose 163.—, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 140.—, Napoleonsbör 9.30 1/2, Münzducaten 5.51, Silber 100.—, Frankfrt 56.65, London 116.25, Preuß. Rassenanweisungen 57.45, Türkenlose 23.—, Goldrente 72.45.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.75, Salgó-Tarjánier —, ungar. Kreditbank 211.—, ungarische Pfandbriefe 93.—, Nordbahn 120.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 116.—, ungar. Ostbahn 64.90, Ostbahn-Prioritäten 64.75, ungar. Lose 78.—, Theißbahn 190.50, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 112.—, ungar. Goldrente 84.75.

Der Abendverkehr gestaltete sich auf Berliner günstigere Berichte steigend. — Es notiren: Kreditaktien 235.75, ungar. Kreditbank 211.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 27. September. Trotz vorherrschender Geschäftslösigkeit entbehrte die heutige Mittagsbörse nicht der ausgesprochenen Festigkeit, während gleichzeitig Valuten und Devisen eine weitere Abschwächung erfuhren. Es verkehrten österr. Kreditaktien zwischen 234 und 235, ungar. Kredit 209, schließen zu letzteren Kursen.

Goldrente zu Anlagen fortwährend in Posten gekauft, notirt 85.20, II. Schatzbons zu 112, III. Ostbahn-Prioritäten zu 65 und 65.25, I. dito. 65—65 1/2 gekauft. Von Lokalpapiere Mühlen beliebt, Concordia zu 450, Aktienbrauerei zu 300 gemacht. Napoleonsbör 9.30 bis 9.32, deutsche Reichsmark 57.40—57.50, Dufaten 5.50—5.52. Geld knapp wegen des bevorstehenden Ultimo.

Am Abendhörse hoben sich österr. Kredit auf günstige auswärtige Kurse von 235.— auf 235.70. In sonstigen Effekten kam kein Verkehr zu Stande.

Im Produktengeschäft herrschte heute — wohl auch mit Rücksicht auf die isr. Feiertage — beinahe absolute Ruhe. Es gelangte kein nennenswerther Schluß zur amtlichen Notiz, daselbe war heute auch im Getreidegeschäft der Fall, wo Ausgebot und Kaufslust gleich gering waren, und die Preise daher auch keine Veränderung erfuhren. Termine wenig gehandelt, Weizen und Mais wie gestern, Hafer nachgebend, per Herbst 5 fr., per Frühjahr 7—7 1/2 fr. wohlfeiler angeboten. U s a n c e = Weizen per September-Oktober 8 fl. 75 fr. Geld, 8 fl. 80 fr. Waare. Fr ü h j a h r s = Weizen 9 fl. 5 fr. G., 9 fl. 10 fr. W. — M a i s per Juni 5 fl. 25 fr. Geld, 5 fl. 27 1/2 fr. W. — H a f e r per September-Oktober 5 fl. 85 fr. Geld, 5 fl. 95 fr. Waare. Fr ü h j a h r s h a f e r 6 fl. 30 fr. Geld, 6 fl. 35 fr. Waare.

Von Hafer wurden 1400 Mztr. per September-Oktober zu 5 fl. 95 fr. geschlossen.

M a i s. Auf Lieferung per Mai-Juni wurden 2500 Mztr. mit 5 fl. 27 1/2 fr. verkauft.

Pflaumen. Von prompten serbischen gingen noch 26 Fäß zu 16 fl. 96 fr. ab.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Pester Boden-, Weizenburger, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, and other grain types with their respective prices.

Table with columns: Weizen per Sept.-Okt., per Frühjahr, Hafer Sept.-Okt., per Frühjahr, and Mais per Mai-Juni, showing prices for different periods.

Table with columns: Wasserstand and Witterung, listing water levels in various locations and weather conditions.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurs in Budapest. Gegen Johann Repomul Schindler, Hauseigenthümer. Anmeldungstermin am 20., 21. und 22. November. Litiskurator Advokat Emerich Vaintner.

Konkurse in der Provinz. Gegen Bernhard Deutsch in Szent-Balázs. Anmeldungstermin am 2., 3. und 4. Oktober. Litiskurator Advokat Gabriel Simon. — Gegen Samuel Hamródi in Hermanstadt. Anmeldungstermin am 18. November. Litiskurator Advokat Gustav Horváth. — Gegen Leonhard und Komp. in Pisk. Anmeldungstermin am 10. November. Litiskurator Advokat Ladislaus Szalanczy in Déva.

Table with columns: Wasserstand and Witterung, listing water levels in various locations and weather conditions.

Table with columns: Wasserstand and Witterung, listing water levels in various locations and weather conditions.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schreiber.

Large table containing various market data including exchange rates, interest rates, and prices for different goods and services. It is organized into several columns with sub-headers like 'Pester Börsenkurse', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', 'Wiener Börsenkurse', 'Pfandbriefe', 'Privat-Lose', and 'Wechsel-Kurse'.

An alle Bewohner Oesterreich-Ungarns!

Wir sind beauftragt, nachstehendes Telegramm zu veröffentlichen, und können den Inhalt dieses Inserates den P. T. Provinz-Bewohnern auf das Wärmste empfehlen.

Telegramm aus Paris.

An das Comité der fremdländischen Aussteller in Wien:

Verkaufen Sie die nach Oesterreich-Ungarn, speziell nach Wien übersendeten neuesten Erfindungen aus allen Welttheilen um die Hälfte des Einkaufspreises, da wir die Ausstellung nicht beschiden. Näheres brieflich. **Die Verwaltung.**

In Folge des an uns ergangenen telegraphischen Auftrages sind wir ermächtigt, einen Theil der neuesten und praktischsten Erfindung der ganzen Welt, welche für die Pariser Weltausstellung bestimmt waren, um die Hälfte des Erzeugungswertes zu verkaufen, also mit anderen Worten zu verschenken, da, nach brieflichen Mittheilungen, der Verkaufsstand im Industriepalaste bereits anderweitig vergeben wurde. Achtungsvoll **Das Comité.**

Wir geben daher an jeden Bewohner Oesterreich-Ungarns

ALLES UMSONST

gegen eine kleine Vergütung für die Arbeitslöhne, um wenigstens die brodtlosen Arbeiter halbwegs entschädigen zu können. Verschickung täglich, so lange der Vorrath dauert gegen Einsendung des geringen Betrages oder Nachnahme.

Taschen - Uhren.

(Aus der Schweiz.)

Jede Uhr ist auf das Feinste reparirt, auf die Sekunde regulirt und wird auf 3 Jahre garantirt.

Die besten und billigsten Uhren der Welt!

Eine echte vom k. k. Punsirungs-Amt geprüfte 13stündige Silber-Zeichen-Uhr sammt Gratiszugabe der echten Gold-Double-Uhr-fette, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel bloß fl. 4.

Eine herrliche **Chimäre-Uhr** aus schwerem Silber-Mittel, auf die Sekunde reparirt, mit Gratiszugabe der echten Gold-Double-Uhr-fette, Medaillon, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel früher fl. 15, jetzt nur fl. 5.80.

Eine **Pracht-Gold-Zeichen-Uhr** auf die Minute regulirt, sammt Gratiszugabe einer hochfeinen, echten Gold-Double-Uhr-fette, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel bloß fl. 3.75.

Eine **Pracht-Unter-Uhr** aus schwerem Silber-Mittel, auf die Sekunde regulirt, ebenfalls mit Gratiszugabe der Gold-Double-Uhr-fette, Medaillon und Sammt-Gürtel früher fl. 21, jetzt bloß fl. 7.75.

Eine echte 13stündige **Silber-Chimäre-Uhr**, vom k. k. Münzamt punirt, außerdem auf neuem, elektrischen Wege vergolbet, auf acht Rubinen gehend, sammt Gratiszugabe der echten Gold-Double-Uhr-fette, Medaillon, Sammt-Gürtel, früher fl. 15, jetzt nur fl. 6.85.

Eine echte 13stündige **Silber-Unter-Uhr**, vom k. k. Münzamt punirt, mit 15 Rubinen, außerdem auf neuem, elektrischen Wege vergolbet, auf die Sekunde regulirt, früher fl. 27 gefollet, jetzt bloß fl. 12.60.

Eine prachtvolle, echt 13stündige punirte **Silber-Damenuhr**, auf 15 Rubinen gehend, außerdem auf neuem, elektrischen Wege vergolbet, so daß kein Juwelier der Welt im Stande ist, diese Uhren von den echten goldenen zu unterscheiden; außerdem als Gratiszugabe eine kunstgold-Dialfette aus feinstem Venetianer Geblüm, hat früher fl. 28 gefollet, jetzt bloß fl. 16.

Eine herrlich **elastische Diamant-Zeichen-Uhr** am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Doppelmantel und Krystallmantel, früher fl. 24, jetzt bloß fl. 8.85 sammt Gold-Double-Uhr-fette etc.

Eine vorzüglich gehende **Schweizer Canton-Bronce-Wand-Uhr**, bloß fl. 1.20.

Eine ebenfolche feinste **Email-Schlagwerk-Uhr**, auch für die feinste Bohrung verwendbar, fl. 2.85.

Eine regulirte **Wieder-Uhr** mit Alarm-Apparat, auch als Schreib-tisch-Uhr verwendbar, früher fl. 12, jetzt nur fl. 5.

Die Anzahl der Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld eine Pracht-Kapital-Uhr haben will, welche überall mindestens das Vierfache kostet, wolle sich schleunigst an die unten angegebene Adresse wenden.

Seiden-Regenschirme

(aus Mailand in Italien).

Ein Stück italienischer **Diagonal-Cloth-Regenschirm** mit China-Silber-Springschloß und feinst gravirtem Stiel, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 2.30.

Ein Stück feinstes **echt Seiden-Regenschirm** mit China-Silber-Springschloß und feinst gravirtem Stiel früher fl. 9, jetzt bloß fl. 4.

Ein Paar **hohe Stiefel-Gamaschen** aus Kautschuk, bester Schutz gegen Erkältung, über die Hosen zu tragen und hochlegant, früher fl. 7, jetzt nur per Paar fl. 3.50.

Wasserdicht - Regen - Mäntel und Ueberzieher.

(Amerika).

Diese ausgezeichneten, unverwundlichen **Regenmäntel** sind wegen ihrer Güte mit 15 Medaillen ausgezeichnet und wegen ihres doppelten Zweckes, für Regen als Rock, für schönes Wetter als eleganter, moderner Ueberzieher zu tragen, das beste, billigste und praktischste Kleidungsstück. Diese Doppel-Röcke haben früher fl. 14 gefollet und sind jetzt um den fabelhaft billigen Preis von fl. 6.30 zu haben. — Niemand soll es unterlassen, sich dieses Kleidungsstück anzuschaffen, besonders da alle Größen zu haben sind.

2000 Duzend amerikanische Seiden-Socken und Strümpfe

(Philadelphia in Amerika).

das gesunde Tragen, indem es den Fuß angenehm kühlt und den Schwelb aufstaut per 6 Paar fl. 1.5. Strümpfe per 3 Paar fl. 1; diese sind einfarbig in den neuesten Modifarben, himmelblau, rosa, roth, grau, braun etc., auch gestreift.

Britannia - Silber - Waaren

(aus Sheffield in England).

Das Britannia-Silber ist das einzige auf der Welt existierende Metall, welches auch nach 10jährigem Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie echtes 13stündiges Silber. Die Garantie ist derart sicher, daß wir uns hiemit öffentlich verpflichten, das Geld augenblicklich ohne Anstand zurückzugeben, wenn die Geschäfte jemals schwarz oder gelb werden sollten.

12 Stück echt engl. Britannia-Silber-Eßgabeln und Tafelmesser sammt Gratiszugabe der dazu gehörigen Eßlöffel, Alles zusammen früher fl. 9, jetzt nur fl. 3.95.

1 Stück Britannia-Silber-Suppen-schöpfer früher fl. 3, jetzt fl. 1.20.

1 Stück Britannia-Silber-Milch-schöpfer früher fl. 1.50, jetzt 60 fr.

6 Stück ebenfolche Kaffeelöffel früher fl. 3, jetzt bloß 80 fr.

6 Stück Britannia-Silber-Zassen früher fl. 5, jetzt bloß fl. 1.75.

1 Stück **Zuckerdose** aus Britannia-Silber früher fl. 4, jetzt fl. 1.20.

1 Paar Britannia-Silber-Beugte früher fl. 3.50, jetzt fl. 1.20.

1 Stück Britannia-Silber-Eßgabel früher fl. 4, jetzt fl. 1.42.

1 Stück **Eierbecher** früher 60 fr., jetzt 30 fr.

1 Stück **Beise** u. **Satzgabel** früher fl. 2.50, jetzt bloß 75 fr.

1 Stück **Karaffend** für Eßig u. Del früher fl. 8, jetzt nur fl. 4.50.

1 Stück Britannia-Silber-Teuzeug, schwer für den Tisch, früher fl. 3, jetzt nur 95 fr.

4360 Stück Winter - Umhängtücher

aus reinster echter Schafwolle.

(Edinburgh in Gross-Britannien.)

Diese nothwendigsten und unentbehrlichsten englischen Umhängtücher sind aus der feinsten Simalaha-Schafwolle gearbeitet, außerordentlich modern und geschmackvoll, und haben die feinsten Eigenschaften, daß selbe für Wärme und Kalte unüberwindlich sind. Diese Tücher kosten per Stück fl. 1.65, und haben früher das Fünffache gekostet.

3200 Duzend SEIDEN - SACKTÜCHER

(Neapel in Italien).

Diese Sacktücher wurden von einer falliten Fabrik zum Verkauf übergeben, haben früher 8 fl. gekostet und geben wir jetzt das Duzend, nur so lange der Vorrath dauert, um den Spottpreis von 4 fl. per Duzend. Es wird für Seide garantirt, und wird um schnellste Einföndung der Bestellungen ersucht, da dieselben reisend ausverkauft werden und auch als Halstücher verwendet werden können.

Noch nie dagewesen! 2000 Stück echt englische REISE-PLAIDS

(London).

Dieses für Haus und Reise unentbehrliche Kleidungsstück wird allen P. T. Provinzbewohnern auf das Dringendste empfohlen. Diese Plaids sind nur jetzt durch Zufall an uns zum Verkauf gelangt, sind aus dem feinsten schwersten englischen Plaidstoff angefertigt, groß und breit, auch als Bettdecke zu verwenden, und nach Jahren noch kann man sich aus diesem unverwundlichen Stoffe eine ganze Garderobe machen lassen. Der Ladenpreis war früher fl. 14, jetzt nur fl. 5.5.

6000 Stück Philippovics-Filz - Hüte

(Marseille in Frankreich).

Diese hochleganten Hüte sind aus dem feinsten und haltbarsten Filz gearbeitet, haben die neueste Form à la General Philippovics und haben früher fl. 5 gekostet, jetzt sind wir durch außerordentliche Verhältnisse in der Lage, diese ausgezeichneten Hüte um den fabelhaft billigen Preis von fl. 1.50 per Stück zu geben. Wer daher für wenig Geld einen hochleganten Hut will, möge sich mit der Bestellung beeilen.

Der täuschendste feinste Imitations-Brillant - Schmuck

(Amsterdam und Brasilien).

Dieser weltberühmte Schmuck, welcher von den größten Kunstgelehrten der Welt als das gelungenste bezeichnet wird, welches in dieser Art noch je erzeugt wurde, ist vermöge seines unerreichten Sonnenlichtes dazu bestimmt, den um riesige Kapitation angehefteten echten Schmuck zu verdrängen, denn kein Juwelier der Welt ist im Stande, diese Imitations-Brillanten von den echten zu unterscheiden, wenn er dieselben nicht vorher der genauesten Prüfung unterzieht. Sämmtlicher Schmuck ist in echtem Gold-Double gefaßt.

1 Stück **Brillant-Ring**, feinstes neustes Gold-Façon nur fl. 2.

1 Paar **Brillant-Ohrgehänge**, gefaßt mit einem oder zwei Tropfen, in Diam. Silber-Fassung fl. 2.50.

1 Stück **Brillant-Bracelet** mit mehr als 20 Steinen fl. 2.50.

1 Stück **Brillant-Medaillon**, die wunderbarste Gold-Façon, nur fl. 2.50.

1 Stück **Brillant-Kalstretzen** in lieblichster Form nur fl. 2.

1 Stück **Brillant-Armband** nur fl. 2.50 außerordentlich täuschend.

1 Stück **Brillant-Diamen** oder **Smaragd** fl. 2.50.

1 Paar **Brillant-Kopfnadeln** fl. 2.50, Modernstes der Zeit.

1 Stück **Kalstette** aus Gold-Double, feinstes Venetianer Geblüm, früher fl. 10, jetzt nur fl. 2.50.

1 Stück **kurze Uhrkette** aus Gold-Double früher fl. 5, jetzt nur fl. 1.50.

Nur einmal im Leben! Meerschaum-Waaren

(Wien und Pola).

Zwei der bedeutendsten Fabriken in Wien und Holland haben fallirt, daher jeder Kunde die Waare um das 4fache billiger bekommt.

3 Stück **echte Meerschaum-Cigarrenstücken** mit echtem Venetianer-Ansatz, mit Figuren und Kunstschneidereien, früher per Stück fl. 2, jetzt alle 3 Stück zusammen bloß fl. 1.50.

1 Stück **feinste Kunstmeerschaum-Zabatspfeife** mit echtem China-Silber-Beischlage, früher fl. 5, jetzt nur per Stück fl. 1.20.

1 Stück **Venetianer-Imitations-Cigarrenstücken** für Cigarren und Cigarretten in feinstem Sammt-Gürtel, früher fl. 5, jetzt nur per Stück fl. 1.20 sammt Gürtel.

1 Stück **Edelstein-Zabatspfeife** sammt echt türkischem Rohr, ungemein lieblich und elegant für jeden Raucher, früher fl. 4, jetzt nur per Stück sammt Rohr fl. 1.50.

Die Waare geht ungemein reisend ab, daher um schnellste Einföndung der Bestellungen gebeten wird.

4000 Duzend französische Battist-Sacktücher

(Paris).

alle eingefärbt und mit sortirten Bändern, um den fabelhaft billigen Preis von fl. 1 per Duzend, haben früher fl. 4.50 gekostet

Herren- u. Damenwäsche für Herbst und Winter.

(Rumburg in Böhmen.)

Ein Stück **Leinwand-Hemd**, 4fach mit 2 Krägen fl. 1.70.

Ein St. feingesticktes **Herrenhemd** aus Primissima-Schirting fl. 1.70.

Ein Stück glattes, 4fach **Schirting-Hemd** fl. 1.70.

Ein hochfeines **Damenhemd** mit prachtvoll gesticktem Einfach fl. 1.70.

Ein herrlich aufgeputztes **Knacktorseil**, lang geflickt, fl. 1.70.

Eine **Damen-Unterhose** mit dem schönsten Stickerei-Motiv fl. 1.70.

Ein Stück **Pracht-Unterrock** für Damen mit feinstem Blüße gestreift fl. 1.70.

Ein Stück französisches **Fischbein-Wieder** fl. 1.50.

Sämmtliche Wäsche ist bestes und haltbarstes Fabrikat und hat früher das Vierfache gekostet. Bei Bestellungen genügt die Größe weite nach Centimetern berechnen.

Ein Stück warmes **Wachent-Korsett** oder **Jade** fl. 1.70.

Ein Stück schwerer **Wachent-Unterrock** mit **Wusch** fl. 1.70.

Ein Stück wärmende **Wachent-Unterhose** für Damen fl. 1.70.

Ein Stück wärmende **Wachent-Unterhose** für Herren fl. 1.70.

6 Paar feinste **Flanell-Winter-Socken** alle 6 Paar fl. 1.70.

6 Paar ebenfolche **Damen-Strümpfe** fl. 1.70.

Ein Stück **Gesundheits-Flanell-Unterhemd** fl. 1.70, auch als Unterhemd verwendbar.

Ein Stück **Reh-Beistiebschen** für Herren und Damen fl. 1.70.

Diese Reib-Bekleidung erwärmt den Körper derart, daß täglich jede andere Winter-Bekleidung erpart, und der Körper durch die gleichmäßige Wärme vor jeder Erkältung geschützt wird.

Ein Stück **Damen-Raum** feinst mit **Wachent-Pälz** verbrämt früher fl. 5.— jetzt nur fl. 1.70.

Nochmals empfehlen wir den geehrten Lesern, diese günstige, nur einmal im Leben vorkommende Gelegenheit zu ergreifen, und die Bestellungen so schnell und so zahlreich als möglich einzufenden, damit jeder Einzelne befriedigt werden kann, denn seit dem Bekanntwerden dieser Annonce wird unglaublich viel verkauft.

Adresse:

4576

An die Generalvertretung der intern. Ausstellung,

Wien, vierter Bezirk, Resselgasse Nr. 3.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 269

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 28. September.

Nemzeti színház.

ÖRDÖG RÓBERT.

Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Isabella, hercegnő Maleckiné
Ördög Róbert Perotti
Bertram, báró Ney
Raimbault, pór Pauli
Alice, mátkája Balázsné B. V.
Bosalus Szalai
Alberti Tallián
Gratiano Szépegyi
Tresko Manheit
Herold Zajonghy
Ilona Rottler Irma

NÉP-SZÍNHÁZ.

kornevillei harangok.

Operette 4 felv. Zenéjét szerzte Planquette.

Henri, marquis Solymosi
Gáspár, haszonbérő Együd
A bíró Tibanyi
A jegyző V. Kovács
Fuinárd, írnok Bakonyi
Grippardin, írnok Pártényi
Grenicheu Kápolnai
Germain Sziklai F.
Cerpoulette, eseléd Szigligetiné
Zsuzsika Polányi Ilona
Jutka Erdei Berta
Nani Kertész Irma
Kata Halmai K.
Margit Korvács Lidi
Erzsi Gyöngyösi L.
Kassaló Sánta
Ripó) matrözök Csige
Marcel) Hatvani K.

Deutsches Theater,

(Wollgasse.)

Ein Blühdädel.

Posse in 4 Akten von Carl Kofka.

Szűzszó Gr. J. Siege
Marionette Bivesiere
Sennora Magina Student
Sofie Gr. Ernst
Ottile Fr. Rosé
Zsófia Fr. Balme
Amelie Fr. Bobl
Louise Fr. Heibel
Baron Jován Jubás Fr. Smollet
Gáspár Wasserkopf Fr. Lijep
Leo Brüller Fr. Pofinger
Abbe St. Kennard Fr. Ferryberg
Soltarelli Fr. Binder
Schweizer Fr. Allegri
Rudolf Stern Fr. Ehrenfest
Sebastian Fr. Pofinger
Edle v. Kutschenreiter Fr. Stornad
Major Mannlein Fr. Kronthal
Jeanette Fr. Sagger
Graf Sternheim Fr. Jordis
Francois Fr. Horwitz
George, Diener Fr. Siege jun.
Ein Leibjäger Fr. Schuba
Erster Diener Fr. Lobe
Zweiter Diener Fr. Kühle
Theobald v. Bürke Fr. Victorin
Laurentia, f. Frau Fr. R. Löwe
Clementine d. Tochter Fr. Ritter
Hanni Fr. Girich
Peter, Gärtner Fr. Girich

Billigste und letzte Vergnügungsfahrt von Budapest nach Paris

Zum Anschlusse an die am 5. Oktober d. J., Abends 10 Uhr, vom Wiener Westbahnhofe abgehende letzte Vergnügungsfahrt nach Paris werden bei allen am 1., 2., 3. und 4. Oktober (Früh) von Budapest abgehenden Personenzügen bei den Personen-Kassen der k. k. priv. österr. Staatsbahn äußerst ermäßigte, 40 Tage gültige Tour- und Retourbillets nach Paris II. Kl. fl. 89.40 III. Kl. fl. 64.45 ausgegeben.

Näheres befragen die allerorts affichirten Plakate und die Programme welche gratis am Bahnhofe bei den Portiers, dann bei Herrn Mayer, Cigarrengeschäft, Waiknergasse Nr. 20, und auch in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, gratis ausgegeben werden. 4846

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,
Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt. 4563

Brennholz - Ausverkauf.

Auf meinem Holzplatze, IX. Bez., Sinfiedlergasse nächst den Pferdebahnhaltungen wird der noch gebiet bene Vorrath von circa 120 Meter-Klaster gutem trocknen Brennholze in guter Schichtung billigst ausverkauft, u. zw:

Scheiter-Herzichen 4 Meter zu 17 fl
Scheiter-Eichen 4 Meter zu 13 fl
Bestellungen werden angenommen bei 4624

MORIZ BERNFELD, Komptoir IV. Bez., Kleine Brückgasse 3.

Redouten-Bierhalle.

4858 Heute, Samstag,
Grosse Musik-Reunion
der k. k. Regimentskapelle Grossherzog v. Toscana Nr. 66,
Kapellmeister A. Antos.
Anfang halb 8 Uhr Entrée 25 fr.

Den geehrten Damen

empfehle meine Damen-Modewaaren- u. Konfektions - Niederlage, wo die schönsten und modernsten Kleiderstoffe Sammt, Terno, Lächer, Planelle, Filz-Schaf- u. Unterröcke am Lager sind;

DAMEN - KLEIDER, JACKEN, UMHÜLLEN, welche im eigenen Atelier auf das eleganteste angefertigt werden. Bestellungen nach Maß oder Mustertaille, sowie Trauerkleider werden binnen 24 Stunden auf das geschmackvollste effectuirt. Achtungsvoll 4600

ANTON BRAUN,
Rathhausplatz Nr. 9, Budapest.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).
Heute, Samstag den 28. September: 4570
Auftreten der
Miß Uda Bird, Mr. Teddy Whyte,
engl. Tänzerin und Sänger vom Victoria-theater in Dresden.
Auftreten der Pariser Chansonetten - Sängerin
Mdl. Celeste Magedler.
Auftreten der Charakter-Tänzerinnen
Geschwister Bianca, Martha u. Irma Ehrfurth.
Auftreten des Fr. Martha Klein, des deutsch-jüdischen Gesangs-komikers Herrn Emil Schnabel. Auftreten der Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft, bestehend aus der vier Gebr. Kronemann aus Kopenhagen, der ungar. Viedersängerin Kassai Gizella, sowie d. s. Komikers Herrn F. Pruggmayer.

Schweizer - Gardinen - Wäscherei.

Alle Arten Vorhänge werden aufs sorgfältigste gewaschen, appetitirt und Schäden durch gelbte Hände ausgebessert, a Fenster 40 kr. exklusive Ausbesserung. Geübte Putzanstalt für Wäsche: Herren-Hemden, schöner wie neu, pr. St. 18 kr., Krügen od. Manchetten pr. St. 2 1/2 kr. Ausführung innerhalb 6 Tagen, in der Wäschefabrik bei

Armin Csáky, RadiastraÙe (Stotkonplatz) 60.

GAFÉ ROSNER,

Landstrasse, Karlskaserne.
Heute und täglich
KONZERT
der vollständigen Kapelle Gebrüder Csillag, verstärkt mit französischem Orchester, arrangirt von Edmund Rosner. Zur Aufführung gelangen die beliebtesten Opern, Operetten und Tanzpielen. — Entrée frei. — 4836
Hochachtungsvoll A. Rosner & Sohn.

Lokal - Veränderung.

Ich erlaube mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Niederlage bedeutend vergrößert in die

Neue Wienergasse 6
verlegt habe. Ich halte daselbst die größte Auswahl aller Gattungen 4824
Holz-, Goldrahm- und Antleide-Spiegel, Konsol-, Blumen- und Toilette-Tische, Gold- und Holz-Rahmen-Bilder, Tisch- u. Hänge-Lampen, Bronzelustres, Uhren, tapezierte Sitzmöbel und werden sämtliche Artikel gegen Ratenzahlungen verkauft. Ergebnis

CARL GRANER,
Budapest, V. Bez., Neue Wienergasse Nr. 6.

Jaroschauer Bierhalle

und Restauration,
Waitzner - Boulevard Nr. 20.
Heute, Samstag, den 28. September 1878:
GROSSES CONCERT
mit vollständigem Streich-Orchester durch die Kapelle des k. k. 67. Linien-Infanterie-Regiments. Mitler v. Schmeling, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Edmund Hulka. Entrée frei.
Anfang 7 Uhr.
Für vorzügliches Bier und gute Küche ist bestens gesorgt. Achtungsvoll
4847 **C. Ziegler.**

PROMESSEN

zur Ziehung am 1. Oktober auf
Wiener Lose Credit-Lose
Communal-Lose á fl. 4.50 u. Stpl. 4773
á fl. 2.50 u. Stpl.
Beide zusammen nur fl. 6 1/2 und Stempel.
Haupttreffer fl. 400,000 Haupttreffer
Bank- und Wechselgeschäft **MERCUR,**
der Administration des S. Politzer.
Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.
Provinz-Firmen erhalten uns. Vertretung, so auch werden in allen Orten solide Agenten angestellt.

WEIN - FÄSSER

von 10 Eimer angefangen in jeder Größe sind preiswürdig zu haben bei
Max Neugebauer,
Budapest, VII., Karlsring Nr. 9 (Landstraße 48).

Für Wohnräume in einfacher und eleganter Ausstattung.	Für SCHULEN, Kirchen und SPITÄLER.	Für Bureaux und Eisenbahn-Waggons.
---	------------------------------------	------------------------------------

Meldinger Patent-Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.

In Folge des allgemeinen Zuspruchs, dessen sich unsere Fabrikate in stets wachsendem Maße erfreuen, sind wir in der angenehmen Lage, bei denselben eine erhebliche Preisermäßigung eintreten zu lassen, die wir hiedurch einem P. T. Publikum zur Kenntniß bringen.

Wir machen spejiell auf unsere nach dem Schmelzpatina-Verfahren des Herrn Regierungsrathes **Franz Kofsch,** in verschiedenen Farben mit Gold und Silber reich decorirten 4102

Salon - Oefen
aufmerksam. Diese Farben sind bei Glühhitze eingebrannt, daher durch Heizung unveränderlich.
Fabrik für Meldinger-Oefen und Hausgeräthe
H. Helm, vorm. Helm & Wilson,
Wien, I., Hohenstaufengasse Nr. 15,
Budapest, Marie-Balericgasse, Thonethof.
Prospekte und Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Für Fabriken und Trockenräume aller Art	Für Gewächshäuser und Kellereien	Central-Heizungen für Wohnungen und ganze Gebäude
---	----------------------------------	---

Bekanntmachung.

Alle Gattungen 4538
Eisenmöbel, Sparherde und Oefen, elegant, solid und billig, empfiehlt die größte ung. Fabriks-Niederlage des
Leopold Feiwel, Budapest,
Hatvanergasse, Franziskanerbazar.
Illustrirte Preis-Courante franco.

Geld - Vorstüsse

auf alle Gattungen
Lose, Staatspapiere,
und sonstige Wertheffekten zu mäßigen Zinsen, Rückzahlung nach Belieben, auf einmal oder in monatlichen Raten. 4403
Bank- und Wechselgeschäft
Armin Köváry,
Servitenplatz Nr. 3.

Ebbe und Fluth.

Zweiter Theil.

Seibzehntes Kapitel.

In dunkler Nacht.

(71. Fortsetzung.)

Sie zuckt die Achseln, als sie das Gekrächel liest.

— Er ist thöricht genug gewesen, sein eigenes Spiel zu spielen, ohne mich zu Rathe zu ziehen, murmelt sie vor sich hin. — Eh bien! Ich hoffe, es wird ihm gelingen, aber wenn man aus der Vergangenheit einen Schluß auf die Zukunft ziehen darf, so wird er sich einfach für immer zu Grunde richten.

Zwei von den drei Tagen vergehen und ehe sich die Sonne des zweiten zum Untergange geneigt, ist Dane Fanshawe nach Brighton zurückgekehrt und hat Amelie seinen Besuch abgestattet. Sein Diner mit seinen Freunden hat augenscheinlich seine Verdauung nicht gebessert.

Er war zuvor schon blaß, jetzt ist er todtbleich. Sie begrüßt ihn mit einem ziemlich langen Anstarren.

— Sie sind rasch vorgegangen, mein Freund — ich sollte sagen, entschieden rasch; und sie lacht lustig.

— Ja, wirklich rasch, erwidert er aber, seine Stimme ist so verändert, daß sie ihn selbst noch überraschter anblickt, als zuvor und ihre Hand auf seinen Arm legt.

— Ich will doch hoffen, daß Sie keine Thorheit begangen haben, fragt sie mit einer starken Betonung des Wortes „Thorheit“. Wie steht es mit den Juwelen?

Er gibt eine Minute lang keine Antwort, dann sagt er kalt:

— Lassen wir diesen Gegenstand, Amelie. Ich bin dessen müde. Ich habe wegen Charltons noch nichts beschlossen und kann noch für einige Zeit nichts beschließen — vielleicht für immer. Ich bin nur in der Stadt gewesen und habe mich dort zerstreut. Ich muß jetzt wieder etwas Ruhe haben, um in Ordnung zu kommen.

Sie erwidert nichts, aber sie liest die Lüge in seinen abgewendeten Augen und in der nervösen Manier, mit welcher er während seiner Rede seinen Schnurrbart dreht.

Die nächsten Tage werden auf dieselbe müßige Weise zugebracht, wie zuvor.

Dann liest er in einer Zeitung die Nachricht von Dorothea's fürchterlichem Tode, nimmt einen eifertigen, ängstlichen Abschied von Amelien, die ein seltsames Schweigen beobachtet und reist mit der Hilpost nach Charlton-Place.

Vera sieht ihn mit aufrichtiger Ueberraschung an, als sie den wirklichen Kummer in seinem Gesichte sieht und wird etwas milder gegen ihn gestimmt.

Es geht nach Allem Menschen, welche nur halb thöricht, halb schlecht sein können — es ist ihnen angeboren — und er hat alle Ursache, traurig zu sein, denn er hat die Henne getödtet, die ihm goldene Eier gelegt hat.

Vera kann sich nicht enthalten, ihm das geradeheraus zu sagen.

— Alles das wird sie nicht in das Leben zurückrufen, bemerkt sie in etwas verächtlichem Tone. — Wenn Sie hier geblieben wären, so hätte das nicht geschehen können. Es ist Ihre Schuld so gut, wie jene des Diebes.

— Aber um des Himmels willen, Vera, wie hätte ich das voraussehen können?

Er ist so blaß, so zitternd bei diesen Worten, daß sie in ihrem Zorne nachläßt, während er nochmals wiederholt:

— Wer hätte sich je denken können, daß es dazu kommen würde?

— Sie zeigte mir Ihr Telegramm, ruft Vera mit blickenden, zornfunkelnden Augen. — Sie haben vom Anfang bis zum Ende brutal an ihr gehandelt und — o, meine arme Dorothea — sie hat Sie so sehr geliebt!

Er legt stöhnend sein Gesicht auf den Kamin Sims. Er weint wirklich, das arme, schwache Geschöpf — und das ist mehr, als ihm Vera oder irgend Jemand zugetraut haben würde.

— Ich möchte gern mein Leben hingeben, so wahr mir der Himmel beistehe, sagt er, um sie wieder ins Leben zurückzurufen.

Es ist ihm in diesem Augenblicke vielleicht Ernst mit seinem Jammer.

Sie stößt einen traurigen Seufzer aus und läßt das Haupt sinken.

— Sie ins Leben zurückzurufen! wiederholt sie schluchzend. O, Dorothea, meine liebe, liebe Dorothea!

Sie hat bis jetzt nicht geweint, aber dann und wann ist eine feine Saite bei ihr berührt worden und es folgte ein Strom von Thränen.

Sie weint in diesem Augenblicke schweigend und lang.

Nie ist von Dorothea's Lippen ein unfreundliches oder rauhes Wort gegen sie gefallen. Dorothea hat sie geliebt, für sie gesorgt, für sie Opfer gebracht und sie war in der Sterbestunde ihrer Schwester, in ihrem verzweifelten Tobestampfe nicht bei ihr, um sie zu retten, ihr zu helfen!

Der Oberst Richard French kommt und sie hebt zwei überströmende, stehende Augen zu ihm empor. Sie sind Alles, Alles, was ich habe — verlassen Sie mich nicht, sagt dieser Blick, wenn er ihn lesen könnte.

Er nimmt schweigend neben ihr Platz, aber es ist ein Schweigen voll Mitleid und das beruhigt sie. Es ist gut, ihn hier zu haben; es ist ein Trost, ein Schutz, sich in ihrem großen und plötzlichen Schiffsbruch an Jemanden halten zu können.

Am nächsten Tage soll das Leichenbegängniß stattfinden und das Zusammenströmen der Menschen dazu wird beispiellos sein. Das ganze Land umher will sich daran betheiligen. Freunde und Bekannte kommen von London, noch nie hat eine solche Leichenfeier in Watermouth stattgefunden.

Viele Personen gehen im Sterbezimmer aus und ein; Vera ist beständig dort zugegen, zum Erbarmen blaß und verstört.

Einmal, als sie düster und einsam auf ihrem traurigen Posten sitzt, tritt ein kleiner, ordinär aussehender Mann hin zu ihr und macht einen tiefen Bückling.

— Um Vergebung, Miß, sagt er entschuldigend. Ich bin Daggit.

Vera starrt ihn befremdet an.

— Daggit, Miß, wiederholt flüsternd der kleine Mann — vom Korps der Detektive — von Ihrer Schwester aufgenommen. Ich bin hier auf meine eigene Faust — in dieser unangenehmen Angelegenheit. Wollen Sie mir nicht gefälligst sagen, Miß, wer jener hübsche, weiblich aussehende, junge Gentleman ist?

Er deutete gerade auf Dane Fanshawe.

— Der dort, Miß, mit dem Abwisch Tuch —ardon, mit dem Taschentuch auf dem Gesicht. Ist er nicht der Gatte der Verstorbenen, Miß?

— Ja, erwidert sie mechanisch; es ist Herr Fanshawe.

Mr. Daggits lichte Augen scheinen Fanshawe fast zu durchbohren.

— Ich danke, Miß! Ja, ich wußte, daß er sei. Sie sind nicht auf gutem Fuße mit einander gestanden, er und die Verstorbene. Sprechen Sie gefälligst, Miß. Ich habe mein Auge auf ihn geworfen und will klar sehen.

— Nein, nicht auf gutem Fuße, erwiderte Vera noch halb verwirrt.

— Er war in Geldverlegenheiten, Miß? Ist einer Schauspielerin nachgegangen — bitte um Verzeihung, daß ich sie nenne. Ein gar kostspieliger Menschenschlag — ungewöhnlich kostspielig — die Verstorbene — um Vergebung — wollte seine Schulden nicht zahlen — hm?

Mr. Daggit wirft abermals einen durchbohrenden Blick auf Fanshawe und fährt sinnend mit der Hand über den Mund.

— War der Herr um diese Zeit nicht in Brighton?

— Ja, in Brighton.

— Ich habe es nur zufällig in der Zeitung gelesen. Hat der Coroner die Haare? sagt er plötzlich, als ihn Vera wieder anstarrt.

— Ja, erwidert sie verwundert.

Die lichten Augen fallen auf Dane Fanshawe's Schnurrbart, als ob sie jedes Haar an demselben zählten.

— Hm! stimmt er wieder. Und dieser große Mann mit den breiten Schultern und gerade aufgerichteten Haupt, ist er nicht der Erbe, Derjenige, den Sie — bitte um Vergebung, Miß — im Verdachte haben?

— Ich weiß nicht, was Sie meinen, sagt Vera plötzlich, zusammenschreckend. Ich weiß nicht, wer Sie sind.

— Vergebung, Miß, wenn ich Sie belästige. Ich will keine weiteren Fragen an Sie stellen. Ich bin Daggit, Miß, den Ihre Schwester aufgenommen hat, um diesen ihrem kostbaren Manne und dieser singenden Bettel nachzusprühen — um Vergebung, Miß. Und ich habe ihn aufgespürt — ich will ein wachsam's Auge auf ihn haben und klar sehen, Miß, und wenn es mir auch das Leben kosten sollte!

Achzehntes Kapitel.

Liebe oder Pflicht.

Das sind Mr. Daggit's letzte Worte. Vera sieht ihn nicht weiter und vergißt ihn im Augenblick. Denn der Metallfarg schließt Dorothea's sterbliche Hülle in sich, — sie wirft ihren letzten Blick auf das Todtenantlitz, drückt den letzten Kuß auf die blauen Lippen, nimmt den letzten Abschied von der Schwester, die sie liebt. Auf dieser Erde werden sie sich nicht wiederschen.

— O meine liebe, liebe Schwester! ruft sie wil von plötzlichem Schrecken erfaßt.

Jemand eilt auf diesen schmerzlichen, hilflosen Ruf herbei, schlingt vor allen Anwesenden seinen Arm um sie und hält sie fest.

— Vera! meine geliebte Vera! sagt eine ihr wohlbekannte Stimme und sie schmiegt sich an ihn und verbirgt, am ganzen Leibe zitternd, ihr Gesicht an seiner Schulter, während der Sarg zugeschraubt und die Todte fortgeschafft wird.

In diesen erhabenen Momenten vergessen wir uns selbst und die Welt außer uns, aber nie für lange.

Er läßt sie los, übergibt sie Harriet's Sorge, welche mit Thränen im Auge, aber billigend zusieht und verliert sich unter der Menge. Und die Welt sagt nicht viel dazu, in Anbetracht, daß sie ihn so lange gekannt hat und ihm stets anhänglich war. Und er ist ein prächtiger Mensch, erklären die Frauen unter sich.

Sie legen Theodora Lightwood Fanshawe in die Gruft der Charlton's, wo bereits Robert und John Charlton liegen und nehmen dann von ihr Abschied.

Sie ist todt und begraben.

Das Interesse gipfelt sich jetzt auf Oberst French. Die Sache sieht garstig, sehr garstig für ihn aus. Gerüchte steigen auf, schwellen an und werden immer lauter.

Er ist der Erbe, der Einzige, der aus ihrem Tode Vortheil zieht. Er war in jener Nacht da, Niemand weiß warum, er hat nach seiner eigenen Aussage die Nacht im Parke zugebracht. Er und Frau Fanshawe waren keine guten Freunde. Es sieht schlimm aus. Wenn er ein armer Mann wäre, so würde er nicht auf diese Weise frei umhergehen. Das Gerücht wächst immer lauter und drohender und drohender und erreicht Charlton.

Es erreicht Harriet und Harriet trägt es Vera zu.

Das Ende wird sein, daß sich Oberst French noch vor Ablauf einer Woche im Gefängniß befinden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Tochter des Sultans.) Man schreibt aus Konstantinopel, 20. d. M.: „Seit zwei Tagen bildet hier die eben vor sich gegangene Verlobung der ältesten Tochter des Sultans mit dem Sohne Osman Ghazi Pascha's das allgemeine Tagesgespräch. In türkischen Kreisen erzählt man sich über diese Verlobung folgendes: Eigentlich hatte der Sultan seine Tochter — dieselbe ist erst vierzehn Jahre alt, wurde aber noch nie in der Stadt oder irgendwo öffentlich gesehen — dem Prinzen Hassan, dem zweiten Sohne des Scheive, der während des russisch-türkischen Krieges ein nach Bulgarien geschicktes egyptisches Armeekorps kommandirte, als Braut zugebracht. Die Sympathien, die jedoch die Prinzessin für den Ex-Sultan Murad und Michat Pascha zeigte, bewogen den Sultan, bald wieder von diesem fernem Vorhaben abzusehen. Dagegen ließ er vor einigen Tagen plötzlich den Sohn Osman Pascha's vor sich kommen und theilte ihm mit, daß er ihm zum kommenden Bairamfeste ein besonderes Geschenk machen wolle. Auf die Frage des jungen Mannes, worin eigentlich dieses Geschenk bestehen werde, antwortete der Sultan, daß er ihm seine älteste Tochter zur Frau geben werde. Die Hochzeit findet nach dem Bairamfeste statt.“

(Ein König.) Der Ex-König von Araucanien, der ehemalige A. v. Toumou, Advokat zu Périgueux, gab einst einem Dummling Anlaß zu einer harmlosen Bemerkung, die am besten sein Königthum charakterisirt. Drelie I. kam nach seiner Vertreibung durch die Regierung von Chili nach Paris und suchte die französische Regierung zu veranlassen, ihm wieder zur Erlangung der Herrschaft über die araucanischen Stämme beihilflich zu sein. Zu diesem Ende besuchte er einen einflußreichen Deputirten, fand denselben jedoch nicht zu Hause und gab dem Diener seine Karte. Am nächsten Tage erscheint Drelie wieder im Vorzimmer, und der Diener fragt, wen er melden solle. Drelie antwortet: Drelie I., König von Araucanien. Auf dem Wege zur Thür vergißt der Diener den langen Titel, da er sich aber noch sehr gut erinnert, daß der Mann am Tage zuvor dagewesen, so meldet er mit schallender Stimme: „Der König von gestern!“ Dieser Tage wurde Drelie's Tod telegraphisch gemeldet; er starb im Glend — ein König von gestern.

(Ein entfloherer Luftballon.) Die „Union Bretonne“ von Nantes erzählt, daß am verflossenen Sonntag um halb 6 Uhr der Aeronaut Porlié in Begleitung eines Gefährten mit einem Luftballon diese Stadt verließ. Der Ballon wurde von einem ziemlich heftigen Wind aus Südwesten dem Fluße Erdre (einem Nebenflusse der Loire) zugerieben und folgte einige Zeit hindurch dem Laufe desselben. Kurz vor 6 Uhr fiel der Ballon nächst dem Städtchen Jaille zwischen Bäumen nieder. Porlié und sein Begleiter verließen den Ballon, aber da der Platz zwischen den Bäumen zu beschränkt war, um die Entleerung des Ballons vorzunehmen, erludete Porlié mehrere herbeigeeilte Personen, ihm den Ballon auf einen 50 Meter entfernten Weidenplatz tragen zu helfen. Kaum waren die Leute mit dem noch ziemlich gefüllten Ballon dort angelangt, so erhob sich ein starker Windstoß; der Ballon stieg von Neuem, und zwar in beträchtliche Höhe in die Luft. Glücklicherweise wurde hiebei Niemand beschädigt. Herr Porlié sendete noch am selben Abend nach mehreren Orten und auch nach Paris an die Journale Telegramme, und hofft auf diese Weise durch die allgemeine Bekanntheit des Porfal's wieder in den Besitz seines Ballons zu gelangen.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garkbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz (Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Kaufmännischer Abendkurs für Erwachsene.
Am 7. Oktober

eröffnet an der Budapester Gesellschafts-Handels-Schule (Gr. Kronengasse Nr. 16) Herr Professor

Alex. Novák

einen Abendkurs, welcher folgende Gegenstände umfassen wird: Doppelte Buchführung, Kaufm. Rechnen, Handels-Korrespondenz, Wechselrecht und Kalligraphie, Einschreibungen finden täglich in der Direktions-Kanzlei statt.

Dr. MORIZHANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Garkbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Daubare Erklärung.

Von einem heftigen Gelenks-Rheumatismus befallen, erlitt ich solche Schmerzen, daß ich mich nur durch Hilfe Anderer im Bette umwenden konnte und die Nächte unter gräßlichen Schmerzen schlaflos verbrachte. Von diesem Leiden wurde ich durch Anwendung der Gichtleinwand aus der Apotheke des Herrn Jos. v. Lörök in Budapest in kürzester Zeit befreit, obwohl ich früher dag gen kalte Umschläge u. s. w., sowie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm; da ich nun wieder meinem Berufe nachkommen kann, so bin ich gerne bereit, jedem derartig Leidenden auf Anfragen Obiges sowohl mündlich als schriftlich zu bestätigen.

Johann Gröbner,
Bahnhof Rátos = Palota.

GUMMI oder Fischblasen, Präservativs

einster Qualität, sowie auch Spezialitäten für Damen bei

4633
Moritz Politzer,
Bandagist,
Budapest, Franz Dealgasse.
Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend prompt effectuirt.

4577
Allerneueste
Anerkennung.

An die k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik von Johann Hoff, k. k. Hoflieferant u. Hoflieferanten der meisten europäi-schen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Wien, Bräunerstraße 8.

Ihr Malzextraktgeundheitsbier und Malzextraktbonds haben mir bei meinen schweren Brust-leiden sehr große Hilfe geleistet, ich habe also dieselben hier Einigen als das beste Heilmittel für dieses Leiden anempfohlen.

Demzufolge ersuche ich höflichst, zwei Flaschen Malz-extraktgeundheitsbier und zwei Beutel Bonds á 60 fr. gleich nach Empfang Dieses mittelst Postnachnahme ein-senden zu wollen. Achtungs-voll

Josef Donáth,
Kaufmann,
Deutsch = Eyt. = Péter, am 19 Juli 1878.

Johann Hoff's Filiale:
BUDAPEST,
Hutgasse 10.

Ferner Joseph v. Lörök'sche Apotheke Königsgasse 7.
Folgt: Malzextrakt = Ge-sundheitsbier, 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen á 6, 28 Flaschen á 15, 58 Flaschen á 30, Malz-Chocolade I. 1/2 Kilo á 2.40, 1/4 Kilo á 1.30, 1/2 Kilo á 70 fr. Malz-Chocolade II. 1/2 Kilo á 1.60, 1/4 Kilo á 90 fr., 1/2 Kilo á 50 fr. Malz-Chocolade III. 1/2 Kilo á 1.10, 1/4 Kilo á 60 fr., 1/2 Kilo á 35 fr. Malzbonds 1 Beutel 60, 30 und 15 fr. Malzextrakt 1 Flac. á 1, kleine 60 fr. Kindernähr-Malzmehl á 1. Ein Malzbad 50 und 80 fr. Malzseife 80, 60, 40 u. 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Ver-packung wird billigt berechnet.

Der reelle Werth, die vollkommene Sicherheit und äußerst günstige Bedingungen unserer ungarischen Gold-rentenscheine verleihen denselben vor allen anderen den Vorzug und bilden für Jene, die sich mit der Placirung derselben befassen, eine reichliche Fundgrube des Erwerbes.

Agenten erhalten Auskunft

4856 beim
Oesterr.-ung. Bank-Institut, Budapest,
Joseph Braun, Giselaplatz 5.

Alle in's Bankfach schlagenden Aufträge führen wir auf's Beste aus. — Promessen zu allen Ziehungen.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Garkröthentüfle, ob feuch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, ichmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2 Stock. Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 4567

HERBST-SAISON.

Erlaube mir, einem hohen Adel und geehrten P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich für die herannahende Herbst-Saison mein

Herren-Kleider-Etablissement

vollkommen kompletirt habe.

Durch persönliche Auswahl der modernsten Stoffe in den größten Fabriken des In- und Auslandes war ich in der angenehmen Lage, mein Herrenkleider-Lager auf's Reichlichste zu assortiren und hatte ich besonders bei meinem diesmaligen mehrmonatlichen Aufenthalte auf der Pariser Welt-Ausstellung, sowie in den angesehensten Londoner Fabriken beste Gelegenheit, was Fagon, elegante Adjustirung u. Arbeit anbelangt, die gründlich-ten Studien zu machen, um durch praktische Verwerthung derselben meine geehrten Kunden in jeder Hinsicht bestens zu befriedigen.

Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte ehrende Ver-trauen, und erlaube mir, zu einem Besuche meiner Etablissements, welcher sich der Mühe vollauf verlohnt, meine ergeb. Einladung zu machen. Schließlich bin ich so frei, auf die soeben bei mir verfertigten

4709

Herbst-Hamiltons als Spezialität

von 12, 14, 16, 18, 20-26 fl., ferner:
Herbst-Überzieher von 12, 14 und 16 fl. aufwärts be-sonders aufmerksam zu machen.

Schachtungsvoll ergebens
S. Grossmann,
Franz-Dealgasse und Wiener-gasse Barterre u. 1. Stock.
Prompte Ausführung von Provinz-Aufträgen.

Neues Abonnement 1. Oktober.

DER BAZAR
Illustrirte Damen Zeitung

24. Jahrgang. Prämirt. Weltausstellung 1876.
Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postverendung fl. 1.80.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppelnummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen, nebst monatlicher Gratisbeilage ein Album-blatt mit Stickereivorlagen und Farbendruck.

Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von 4827

OTTO NAGEL jun., Budapest,
Landstraße, Nationaltheater-Gebäude, entgegen.

Ziehung am 1. Oktober. Haupttreffer fl. 400,000.

Wiener Promessen Kredit-Promessen

billigt bei 4613

NYITRAI & Comp, Budapest,
Batiznergasse Nr. 27.

Ziehung schon am 1. Oktober.

Wiener Promessen Credit - Promessen

Gulden 2 1/2 und Stempel.
Gulden 4 1/2 und Stempel. 4699

Zusammen nur fl. 6 1/2 u. Stempel.

Haupttreffer fl. 400,000 Haupttreffer Wechselgeschäft der Administration des nur Wien, „Mercur“ nur Wien, Wollzeile 13. Ch. Kohn, Wollzeile 1

Wache-Leder,

Erzeugniß einer ausländischen Lederfabrik, offerire in Rollen per 10/2 circa 60 Kilo á fl. 1.20 per Kilo.

Auf Wunsch hievon Briefmuster. Briefe ersuche an mich mit der Adresse: Riosk, Elisabethplatz, näher zu bezeichnen:

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

— Anstufte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis. —

Sajabed aus Osn,
M. Moor, empfiehlt sich den Herren p. t. Weinhandlern, Wirthen u. zu **Wermuth-Ansähen**: Traubenwermuth-Ansatz fl. 8, Clemer Rosinen-Ansatz fl. 10, Malaga Rosinen-Ansatz fl. 15, wobei derselbe die Waare zum Ansätze beistellt. Der größte Ansatz besteht aus 1/2 Hektoliter, garantirt für 50 Hektoliter Ausschank. Zur größeren Ueberzeugung haben die Herren Wirthen oder Weinhandler, auch Bouteillen-Weinverkäufer den Arbeitslohn erst dann zu bezahlen, wenn sie es für gut befinden, natürlich muß der Ansatz immer mit echtem, guten, rothen Wein ausgefüllt werden, über 100 von meinen Kundschaften in Pest-Ofen können mir das Zeugniß geben, daß die Ansätze berühmt und gut sind, haben die Herren diese Ansätze 5-6 Jahre und finden den Wermuth am zweckmäßigsten und beste Gattung, als derselbe auch gar feiner Gährung unterliegt. Für die Provinz werden fertige Ansätze mit Nachnahme effectuirt. Csigmutter aus Mailch kann nur in der Leisezeit gemacht werden und kostet das Liter nur 5 fl., bei M. Moor, Königsstraße Nr. 41. 10894

Eine noch wenig
gebrauchte W. W. Nähmaschine ist zu verkaufen. II. Bez., untere Hauptgasse Nr. 88. 1. Stock. 10923

Ein Jurist,
der neuer absoolvirt hat und der ungarischen und deutschen Sprache gleich mächtig, ist findet bei bescheidenen Ansprüchen sofort Anstellung in einer Advokaturkanzlei in Kronstadt. Offerte zu richten unter Adresse J. G. an die Exp. 10875

Eine Erziehern,
Norddeutsche, die in allen Elementargegenständen, im Franz. u. Musik gründl. unterrichtet, sucht wenn möglich in Pest eine Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Prediger Schranz, Deakplatz Nr. 3. Auch werden gefällige Adressen dort freundlichst entgegengenommen. 10867

Francis, London.
Letter expected, Postoffice: Fehér-Gyarnth. 10924

Geld-Darlehen
für Beamte zu billigen Preisen. Zu erfragen Budapest, VIII. Bez., Museumring Nr. 10, 2. Hof, 3. St. Thür 24. 10676

Eine junge gebildete Frau
aus angehender Familie, sucht eine Stelle als Gouvernante, Hausleiterin oder Gesellschaftlerin. Ansprüche bescheiden und stehen die besten Referenzen zur Verfügung. Adresse „K. B. K.“ poste restante. Nur unter Vorzeigung der Annoncen-Dittung werden Briefe ausgetauscht. 10887

Zu der Leopold-
stadt, nahe der Kettenbrücke, sucht ein Herr 1 Zimmer und Vorzimmer ohne Möbel. Rücksicht auf die Gasse, mit separirtem Eingang. Anträge mit Preis unter „K. J.“ an die Exp. 10934

Für ein Spezerer-
geschäft ist ein in der inneren Stadt auf sehr geeigneten Posten befindliches, elegantes eingerichtetes Lokal wegen Abreise sofort billig zu vergeben. Näh. in der Exp. 10870

Praktikant
aus anständigem, christlichen Hause wird in einer hiesigen Maschinen-Niederlage aufgenommen. Offerte unter „Praktikant“, Budapest, Hauptpost restante. 10920

Sicher
mit 50% Ertragniß, sind Kapitalien zu verwerthen. Briefe unter „Sicher 50“ gegen Annoncen-Dittung Budapest poste restante. 10932

Eine geübte
Maschinäherin für Herren-Wäsche findet dauernde Beschäftigung. Näh. die Exp. 10841

In der
Wainnergasse 10, 2. St. Th. 7, sind 2 elegant möblirte, (1 Hof- und 1 Cassen-) Zimmer, mit separirtem Eingange sofort zu verlassen. Näh. daselbst. 10936

Leere Weinfässer
von 17 Eimer angefangen bis 48 Eimer sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. bei Simon Breitner, Möbelhändler, Osn. 10916

2 franz. Gouver-
nanten u. 3 franz. Bonnen

aus Belangon (in Frankreich) direkt angekommen.

1 engl. Bonne,
der deutschen Sprache mächtig, geübt in allen Handarbeiten u. Schneiderei, ausgezeichnete Kinderpflegerin, mit sehr bescheidenen Ansprüchen, wie auch mehrere ungarische u. norddeutsche

Gouvernanten,
sprach- u. musikkundig, sind wohnhaft im Institut u. wünschen sofortiges Engagement durch die Schulagentur Fetele. Budapest, Landstraße 7, 1. Stock. 10945

Ein Stückfingel,
ganz neu, prachtvoll, mit Platte.

1 Piano
von Beregházy, sehr billig zu verkaufen. Klaviere von 50-90 fl. Stimmen u. Reparaturen werden billigst besorgt. M. Fuchs, Wainnergasse 4. 6. 10948

Ein Praktikant
mit hübscher Handschrift, der gute Schulzeugnisse besitzt und ungarisch spricht, wird sofort mit Gehalt acceptirt bei **Stein & Rosenstrauß** Gem. Zündwaaren-Fabrik, Budapest, IV. Karlsring 18 (Landstraße Nr. 6), gegenüber dem Szegebiner Kaffeehaus.

Dieselbst werden auch
große und mittelgroße **Risten in gutem Zustand** fortwährend gekauft. 10943

Zu Café Türk,
Karlsstraße 23, findet alle Abende Musik-Soirée statt. Näh. 10942

Hausverkauf.
1/4 Antheil des Hauses im VIII. Bez., Lustigegasse Nr. 1148 4 ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näh. daselbst. 10944

Photographie
Ein tüchtiger Operateur, der auch in der Negativ-Netouche tüchtigsten leisten kann, wird sofort aufgenommen. Näh. **Rudolf Fleck Kristoflplatz** Nr. 6. 10949

Eine Stadette,
3 Klavier lang, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 10938

Billige Wohnung.
1. Stock, 2 Cassenzimmer, Küche, Keller, Boden sogleich oder per 1. November beziehbar. Zu vergeben Ecke Radialstraße u. Gerninenplatz Nr. 13. 1. Stock 25. 10931

Leere Fässer
circa 1500 Eimer faunt Keller-Requisiten und harte Canter sind zu verkaufen. Näh. bei Herrn Mathias Pöhl, Grüne Baumgasse 1.

Traffik
auf glänzendstem, frequenten, alten Posten, mit nachweisbar gutem Stempel, Cigarren- und Briefmarken-Verschleiß, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen zu sehr annehmbaren Bedingungen für Ablösung des Postens und gesammte Geschäftseinrichtung sofort zu vergeben. Wo? jagt die Exp. 10826

Ein Techniker,
der das Gymnasium absolvirt hat, findet bei drei Knaben als Korrepetitor lohnende Verwendung. Wo? jagt die Exp. 10874

Sciraths-Antrag.
Ein kinderloser Witwer (Christ), 34 Jahre alt, von Bildung und gutem Herzen, mit jährlichem Einkommen von 2000 fl., sucht ein gebildetes Fräulein oder junge Witwe als Lebensgefährtin. Etwas Vermögen erwünscht. Näheres erbittet man sich unter Chiffre „Otto 100“ an die Exp. Für strengste Diskretion wird gebürgt. 10882

Eine Spezererhand-
lung, 64 Posten, mit Wein-, Bier- und Brauntweinschant verbunden, ist fründlich zu verkaufen. Näh. die Exp.

Hof-Apotheker Vogberger's
Hühneraugen-Pflaster
fertig gestrichen, beseitigt sicher Schmerz und Hühnerauge, per Ctri 35 Kr. in Budapest beim Apotheker Joseph v. Lördöf, und in der Apotheke zu Dulla. 4544

Elastische
Bruchbänder.
Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten.
Mutterstrümpfen, Luftpöster, Bettelagen, Periodentischen, Präservativen, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. 2204
Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.
Auch werden alle Gattungen Bandagen zum Repariren und Ueberziehen angenommen.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MOKTZPOLITZER
Bandag. fl., Budapest, Fr. Deakgasse. 4584

Moderne
Damenkleider-Stoffe
und nach der neuesten Mode verfertigte
DAMEN - TOILETTEN
in der Modehandlung der 4740
Keller & Zsitvay,
Budapest, Servitenplatz, Serviten-Gebäude.

Solideste u. älteste
Möbel-Bezugsquelle
von
Frankl's
Möbel-Fabrikslager,
BUDAPEST,
V., Palatingasse Nr. 15.
Verkauf von allen Gattungen
Zus- und Ausländer
Hölzern und Materialien.
Die Möbel werden aus eigenen, besten Materialien in eigenen Werkstätten angefertigt. Uebernahme aller Gattungen Tischler-, Tapezierer- und Dekorations-Arbeiten. 4704

Gummi und Fischblasen.
Nur feinste und beste Pariser, en gros et en detail pr. Dbd. 1, 2, 3 und 4 fl. **Damen-Spezialitäten** pr. Dbd. fl. 2.50, versendet gegen Nachnahme die Gummiwaarenengulde **A. Mose, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse 4.**
Auch alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapierer pr. Karton zum Original Preise. 4559

Möbel - Ausverkauf
der seit 27 Jahren bestehenden
I. Wiener Möbel-Quelle
Budapest (Ungarn), Ecke Grenadier- und Sittergasse, Gewölb Nr. 3, Kaserngebäude,
erlaubt sich, einem B. T. Publikum höflichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Geschäfts-gang mein Lager überhäuft und ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschaffigen muß, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabrikistenpreis herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung:
1 Kanapé, 6 Fauteuils us Gobelinstoff und Koffhaar fl. 100.—
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und Koffhaar fl. 130.—
1 echte Leder-Garnitur fl. 55.—
1 Koff-Garnitur fl. 45.—
1 Paar Chiffons, polirt Nussholz fl. 32.—
1 Paar Letzer, polirt Nussholz fl. 20.—
1 Schreibtisch, polirt Nussholz fl. 13.—
1 Waschkasten, polirt Nussholz fl. 11.—
1 Speisetisch für 12 Personen, mit Kollrad fl. 14.—
1 Salontisch, groß, fein fl. 14.—
1 Nachtkastel, polirt fl. 6.—
1 Salon-Étagère fl. 11.—
Für Solidität bürgt mein allbekanntes 27jähriges Wirken in diesem Fach.
Samu Goldstein,
Möbelfabrikant.
4409
Bestellung gegen Angabe prompt effectuirt
Man bittet, die Adresse genau zu beachten.

Geheime Krankheiten
Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Garmbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zwackadergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.**
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Krankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schmer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, wenn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2 4566

Die Budapenes
Vorschuss-Aktien-Gesellschaft,
Pest, Gisellaplatz Nr. 2 (alter Theaterplatz),
belehut
Werthpapiere, Gold, Silber, Pretlosen, Waaren und Effekten
zu billigsten Bedingungen.
Auslösung und höhere Belehnung
von anderweitig verpfändeten Depots. Anträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 4758